

AUSGABE #30 | JÄNNER/FEBRUAR/MÄRZ 2024

# FOYER 5

# ZEIT



PREMIERENFIEBER **LA JUIVE** | IL BARBIERE DI SIVIGLIA | DIE PRINZESSIN AUF DER ERBSE  
DIE KÖNIGINNEN | MEMORYHOUSE | ÜBER DIE NOTWENDIGKEIT ... | DAS UNSCHULDIGE WERK  
KÖNIG OTTOKARS GLÜCK UND ENDE | TOM AUF DEM LANDE | KONRAD ODER DAS KIND AUS DER  
KONSERVENBÜCHSE | OSKAR UND DIE DAME IN ROSA | DER ZINNSOLDAT UND DIE PAPIERTÄNZERIN

# INHALT

Ausgabe #30 Jänner/Februar/März 2024

## PREMIERENFIEBER

**14 VON RINDERFILETS UND ANDEREN LEGENDEN**  
Rossinis Komische Oper *Der Barbier von Sevilla*, ab 20. Jänner 2024 im Musiktheater.

**18 EINE PERLE UNTER ERBSEN**  
Das zauberhafte Musikmärchen *Die Prinzessin auf der Erbse* von Ernst Toch, ab 2. Februar 2024 in der BlackBox.

**30 MEMORYHOUSE**  
TANZ LINZ präsentiert mit Maciej Kuźmińskis *Memoryhouse* die nächste spektakuläre Zusammenarbeit mit einem international akklamierten Choreografen. Ab 9. Februar 2024 im Schauspielhaus! Einführungs-Soiree am 28. Jänner 2024!

**38 HEIMAT BIST DU TOTER TÖCHTER**  
Martin Mader inszeniert auf der Studiobühne Anna Neatas abgründiges wie aberwitziges Stück *Über die Notwendigkeit, dass ein See verschwindet*.

**42 DIE STELZHAMER-SITUATION**  
Thomas Arzt erzählt mit *Das unschuldige Werk* Franz Stelzhamers Leben neu, Stephan Suschke zeigt es als letzte eigene Inszenierung seiner Schauspielleitung.

**46 SCHWACHE STARKE MÄNNER**  
*König Ottokars Glück und Ende* von Franz Grillparzer ist in der Inszenierung von Stephanie Mohr ab 16. März 2024 im Schauspielhaus zu erleben.

**50 „ICH SPÜRE DA TOTAL DIE WURZELN“**  
Interview mit Schauspieler Daniel Klausner zu Michel Marc Bouchards Theaterstück *Tom auf dem Lande*. Regie führt Sara Ostertag.

**56 JETZT MAL KLARTEXT**  
Das Junge Theater zündet ein Premierenfeuerwerk in den Kammerspielen und auf der Studiobühne mit *Oskar und die Dame in Rosa*, *Konrad oder das Kind aus der Konservenbüchse* und *Der Zinnsoldat und die Papiertänzerin*. Karten sichern!

## PORTRÄT

**20 DAS NEUE OPERNSTUDIO STELLT SICH VOR**

## THEATERVERMITTLUNG

**64 MITMACHEN UND DABEI SEIN!**

## BRUCKNER ORCHESTER LINZ

**66 STRUKTUR STATT WEIHPRAUCH**  
Bruckner-Jahr 2024  
Zum 200. Geburtstag des oberösterreichischen Komponisten.

## GASTSPIELE

**72 UNSERE GÄSTE IM JÄNNER, FEBRUAR UND MÄRZ**  
Elina Garanča, Joyce DiDonato, Ursula Strauss und Christian Dolezal, Lars Eidinger, Josef Hader, Lukas Resetarits, Rubey & Schwarz ...

## 4 DINGE

**80** Unser Newsletter, Spielzeit-Frosch, Instagram-Sensation, Gewinnspiel



## 04 HERKUNFT DORON RABINOVICI IM INTERVIEW

Doron Rabinovici sieht sich sowohl als jüdischen als auch österreichischen Künstler. Im Interview mit Silvana Steinbacher spricht er unter anderem über seine Differenzierung zwischen Heimat und Herkunft und zeigt sich erschüttert über den rechtsradikalen Antisemitismus und die teils zu beobachtende Ignoranz diesem Phänomen gegenüber.



## 10 PREMIERENFIEBER DASS WIR NICHT ALLEIN SIND ...

Über die Aktualität von Halévy's Oper *La Juive*

*La Juive (Die Jüdin)*

Premiere 2. März 2024

Großer Saal Musiktheater



## 22 PREMIERENFIEBER ZWEI DIVEN, DIE AUF- EINANDER LOSGELASSEN WERDEN

Interview mit Henry Mason, Librettist des neuen Musicals *Die Königinnen – ein Musicalthriller über Maria Stuart und Elisabeth I.*

*Die Königinnen*

Uraufführung 10. Februar 2024

Großer Saal Musiktheater

# ÜBER DIE SCHWIERIGKEIT, EIN EDITORIAL ZU SCHREIBEN



Julius Caesar | Daniel Klausner, Klaus Müller-Beck | Foto: Herwig Prammer

Ich begann so wie immer. Nachdem ich das Thema umrissen hatte, fing ich an, Worte zu Sinneinheiten zusammensetzen, oder das, was ich dafür hielt. Nach einiger Zeit überfiel mich das Bedürfnis nachzusehen, was ich beim letzten Mal verfasst hatte. Als ich das nachlas, stellte ich fest, dass ich sehr ähnliche Gedanken verfolgte wie letztes. Da ich nicht hoffen konnte, dass die Leser so vergesslich sind, wie in dem Brecht-Zitat, dass ich in meiner letzten Shakespeare-Inszenierung untergebracht habe – „Die Hälfte der Menschheit lebt vom löchrigen Gedächtnis der anderen Hälfte“ – und es selbst bei mir eine gewisse Originalitätssucht gibt, die manchmal zu Kunst führt, musste ich neu denken. Ich entwarf verschiedene Textfolgen, die das eigentliche Problem schildern sollten, das mich bewegt; davon blieb eine übrig, die die Spannung beschreibt, in der wir uns in unserer Arbeit bewegen:

... HAUS VOR FLUSSLANDSCHAFT, KIEW, BÖHMEN, DALARNA, POLEN, TEL AVIV, HALLE, WIEN, GAZA-SÜD, VERONA, FLÜCHTLINGSLAGER DSCHABALIJA, ROM, LINZ, RAFAH, RIED, LUHANSK, SIZILIANISCHES DORF, BERLIN, BE'ERI, MOSKAU, KANADISCHES DORF, WESTBANK, TUVALU, SKIPISTEN IN DEN ÖSTERREICHISCHEN ALPEN, ASHDOD, SEVILLA, BAMAKO, KIBBUZ RE'IM, KONSTANZ, BALTIMORE, SCHIFA-KRANKENHAUS, FLORENZ, NEW YORK, JERUSALEM, FOTHERINGHAY, LONDON, NIAMEY, SCHWEIZ, BEIRUT, TAIWAN, IRRENANSTALT, BUTSCHA, AUF DEM WEG ZUR OSTSEE, IRPIN, MÜNCHEN, MADRID ...

„Das funktioniert nicht ohne eine Erklärung“, sagte die Dramaturgin meines Vertrauens und deshalb liefere ich sie: Die Textlandschaft beschreibt Handlungsorte: Orte der Opern, Musicals, Stücke, die in beiden Häusern des Landestheaters gespielt werden, und Orte, in denen

der Terror aus mehr oder weniger guten Gründen Tagesgeschäft ist; bezahlt wird er mit dem Blut zumeist Unschuldiger und von unseren Steuern, ein Vorgang, der gern und gut verschleiert wird. Ich gebe gern zu, dass ich die Steuern, die für die Verursachung von Kunstblut ausgegeben werden, mehr schätze, weil sie weder Tod noch Verderben mit sich bringen, sondern im besten Fall Erkenntnisgewinn, Freude und Unterhaltung.

Ich habe auch nachgeschlagen, was Editorial bedeutet: Vorwort/Leitartikel des Herausgebers/Chefredakteurs (der ich natürlich nicht bin). Interessanter die deutschen Bedeutungen von edit, die viel mit Theater zu tun haben: bearbeiten, redigieren, schneiden. Theater schneidet in die Wirklichkeit hinein, bearbeitet Realität, deshalb ist das Theater manchmal wirklicher als das Leben.

Da ich auch werben muss, es aber in diesem Text etwas raffinierter anstellen möchte als beim letzten Mal, zitiere ich die Worte eines jungen Mädchens nach einer Aufführung: „Ich fand toll, dass sich der Kater mit dem Vogel angefreundet hat, obwohl er sein Fressen war.“ Solche Erkenntnisse sind größer als unser Theater, aber sie werden durch Theater erzeugt. Dafür begrüßen wir Sie gern und empfangen Sie mit offenen Armen.

Stephan Suschke  
Schauspieldirektor

# „DAS DEUTSCHE WORT HEIMAT PASST NICHT ZU MIR.“

Doron Rabinovici sieht sich sowohl als jüdischen als auch österreichischen Künstler. Im Interview mit Silvana Steinbacher spricht Doron Rabinovici unter anderem über seine Differenzierung zwischen Heimat und Herkunft und zeigt sich erschüttert über den rechtsradikalen Antisemitismus und die teils zu beobachtende Ignoranz diesem Phänomen gegenüber.

Fotos: Herwig Prammer

**„JUDEN SIND GENAUSO WIE ALLE ANDEREN,  
NUR EIN BISSCHEN MEHR SO.“**

**Herr Rabinovici, Sie haben sich bereits mehrfach öffentlich zum Krieg im Nahen Osten geäußert. Ich möchte heute mit Ihnen darüber sprechen, wie Sie Ihre Herkunft empfinden und definieren. Ich beginne mit einem Zitat von Ihnen: „Ich kann zugleich ein jüdischer, ein österreichischer und ein europäischer Schriftsteller sein, der Teil der deutschen Literatur ist und seine israelische Identität nicht verleugnet.“ Wie leben Sie diese Anteile Ihrer Person?**

Ich würde sie als Zusammensetzung sehen, ich bin nicht zu einem Teil dies und zum anderen jenes, sondern ich bin mehrfach, das sind mehrere Seiten und nicht nur Bruchstellen.

**Ich stelle mir diese Zusammensetzung, wie Sie sie nennen, auch anstrengend zu leben vor.**

Ich glaube nicht, dass wir um diese Anstrengung in der Moderne herumkommen. Es gibt einen lustigen Ausspruch: Juden sind genauso wie alle anderen, nur ein bisschen mehr so. Der Hintergrund besteht darin, dass Juden in der abendländischen Gesellschaft immer die Außenseiter waren, die überleben durften. Sie wurden als Gottesbeweis und Sündenbock übergelassen. Sie wurden übergelassen, um sie dann immer wieder zu unterdrücken, zu diskriminieren. Wenn es ein Problem gab, hatte man einen Blitzableiter. Der Jude verlieh Credo und Kredit, ihm gegenüber hatte man ideelle und materielle Schulden. Diese Position, als

Mensch universell und partikulär zugleich zu sein, ist eine Erfahrung der Moderne, die die Juden als erste hatten, aber heute hat sie jeder Mensch.

**Inwiefern?**

Wir können alle verschiedene Anteile leben. Das Credo unserer offenen Gesellschaft lautet: Ich bin ein anderer. Das ist ja schon seit vielen Jahrzehnten der Slogan unserer Zivilisation. Heutzutage sind wir alle nicht mehr dadurch definiert, was unsere Großeltern gewesen sind. Wir haben freie Wahl. Wir können, überspitzt formuliert, streng katholisch und zugleich Rave-Tänzer sein, wir können sagen, dass wir Mann und Frau zugleich sind, wir können uns politisch konservativ empfinden und grüne Haare haben. Was ich meine, ist: Wir leben nicht mehr aufgehoben in unserer Welt und unserem Glauben. Unsere Vorfahren hatten keine Wahl, sie lebten entweder in ihrer Religion oder sie waren als Ketzer ausgestoßen aus der menschlichen Gemeinschaft. Wir nicht. Wir leben alle in einer ganz neuen Situation.

**Gibt es Situationen, in denen Ihre ursprüngliche Herkunft und die Geschichte Ihrer Familie stärker hervortreten als sonst?**

Ich sehe das im Fluss, ich bin nicht nur Jude, aber ich bin immer auch das, ich bin es insbesondere dann, wenn ich als solcher angegriffen werde, dasselbe stimmt auch in Bezug auf meine

**DORON RABINOVICI**

ist 1961 in Tel Aviv geboren und lebt seit seiner frühen Kindheit in Wien. Zeitlebens setzte sich der Schriftsteller und Historiker literarisch und wissenschaftlich gegen Rassismus und Antisemitismus ein. Neben vielen anderen Preisen erhielt er den Anton-Wildgans-Preis und den Ehrenpreis des Österreichischen Buchhandels für Toleranz in Denken und Handeln. Zuletzt erschienen: *I wie Rabinovici. Zu Sprachen finden*, 2019; *Die Einstellung*, 2022.





**„ANTISEMITISMUS BEDEUTET, DASS MAN HINTER  
DEN UNERKLÄRBAREN MÄCHTEN EINE MACHT VERMUTET  
UND DAVON TRÄUMT, DIESE ZU VERNICHTEN.“**

israelische Identität, sie zeigt sich sowohl in meiner Opposition zu dem, was mir an der Politik nicht gefällt, als auch in meiner Solidarität, beides ist eine Unbedingtheit, denn die Existenz Israels ist von Anfang an damit begründet, umstritten zu sein.

**Die Figuren in Ihren Romanen erleben und erleiden Metamorphosen ihrer Identität, wissen um ihre Fragilität und Anfälligkeit und erkennen Herkunft, religiösen Hintergrund und gesellschaftspolitische Entwicklungen als Einflussgrößen. Offensichtlich sind das auch Aspekte, die Ihnen wichtig sind.**

Ich glaube, ich habe aufgrund meiner Herkunftsgeschichte ein Sensorium dafür. Ich mag Figuren, die ausgefallene Biografien haben, sie sind interessanter als andere. Diese Figuren tun sich nicht leicht, weder mit ihrer Herkunft noch mit ihrer Ankunft, sie treffen auf schwere Ressentiments, das ist auch etwas, das ich beschreibe, nämlich die Tatsache, dass sie nicht unbedingt wohlempfungen sind.

**Die Themen Ihrer Romane stehen teils in Zusammenhang mit Ihrer eigenen Herkunft und Ihrem Lebensumfeld. Ist dies auch ein Abarbeiten an Ihrer Herkunft?**

Es ist ein Abarbeiten, aber auch relevant für unsere Gesellschaft. Ich glaube, dass Menschen, die meinen Protagonisten ähneln, einen anderen Blick haben auf diese Gesellschaft, dass sie etwas sagen können und den blinden Fleck, den die Mehrheit mit sich trägt, ausleuchten.

**Hat der Begriff Heimat für Sie eine Relevanz, fühlen Sie eine Nähe zu diesem Begriff?**

Heimat gibt es für mich nicht, das deutsche Wort Heimat passt nicht zu mir. Heimat ist als Postkarte eine Retusche, man muss die Moderne ausradieren, denn die Heimat hat keine Fabriken, keine Frauenhäuser, keine Moscheen, keine Synagogen.

Herkunft habe ich. Vor meinem Leben waren viele Morde, ich bin in Tel Aviv geboren, ich bin aus einem Land, das nicht in Europa ist, aber aus Europa, jetzt kommt die Mehrheit aus Ländern außerhalb Europas. Ich verstehe Hebräisch, auch das Jiddische ist mir nah, aber ich beherrsche Deutsch. Meine Mutter hat noch auf Jiddisch geschrieben und ich habe einmal ganz zu Beginn meiner literarischen Laufbahn meine Mutter gefragt, ob ich jiddisch schreiben sollte, aber sie meinte: Wozu, es versteht dich ja keiner. Meine Großmutter und meine Mutter haben polnisch und jiddisch gesprochen.

**Einige Holocaustüberlebende haben den Terror des 7. Oktober miterleben müssen. Bald aber wird die Generation der Zeitzeugen des Holocaust ausgestorben sein. Sehen Sie diese Tatsache als Problem?**

Ich glaube, dass die Erinnerung relevant bleibt für uns, weil es wieder geschehen kann. Die Überlebenden sind natürlich ein lebendiger Beweis, der bald fehlen wird. Jetzt denke ich mir, dass es besser ist, dass meine Eltern den 7. Oktober nicht erleben mussten, so gesehen haben wir neue Erfahrungen. Aber wir hätten vor ein paar Jahrzehnten nicht geglaubt, dass Menschen, die in Europa jüdische Insignien oder Fahnen hochhalten, Angst haben müssen, ich meine jetzt wirklich Angst um Leib und Leben. Das ist ein Skandal, eine Ungeheuerlichkeit, und ich wundere mich, dass man mit diesem radikalen Antisemitismus hier recht

gut leben kann. Antisemitismus bedeutet, dass man hinter den unerklärlichen Mächten eine Macht vermutet und davon träumt, diese zu vernichten.

**Sie haben bereits in einigen Medien über den Krieg im Nahen Osten gesprochen. Welche Perspektiven sehen Sie als Historiker?**

Die Geschichte des 20. Jahrhunderts ist – abgesehen von der Vernichtung – voller Pogrome gegen Juden – nicht nur in Europa, sondern auch im Nahen Osten und Nordafrika gab es antisemitische Massaker.

Dieser Krieg ist ein Krieg um die Existenz Israels. Würde der Staat den Krieg nicht gewinnen, dann könnte sogar die Gesellschaft so geschädigt werden, dass sie sich immer mehr auflöst. Das ist die Katastrophe, die Israel sich nie leisten darf. Es gäbe sonst kein jüdisches Leben mehr im Nahen Osten. Die Besatzung und die Siedlungspolitik können aber keinesfalls weitergehen. Irgendwann kann es eine friedliche Lösung geben, aber das heißt nicht, dass es die einzig mögliche Variante ist. Der Weg dorthin ist noch nicht gefunden, aber das Ziel ist die Zweistaatenlösung.

# DASS WIR NICHT ALLEIN SIND ...

## ÜBER DIE AKTUALITÄT VON HALÉVYS „LA JUIVE“

Text: Christoph Blitt

Es war der jüdische Philosoph und Kulturkritiker Walter Benjamin gewesen, der in seinem posthum 1939 veröffentlichten Essay *Paris, die Hauptstadt des 19. Jahrhunderts* davon schreibt, wie eine Kommerzialisierung aller Bereiche des Lebens und der Kunst die französische Hauptstadt damals mit einer beispiellosen Ranzanz erfasste und von dort aus in den Rest der Welt ausstrahlte. Was Benjamin – von einigen versteckten Anspielungen abgesehen – allerdings in seiner Schrift ausklammert, ist der Kosmos der Pariser Oper. Dabei manifestierte sich im 19. Jahrhundert gerade in diesem Haus die von Benjamin konstatierte, analysierte und kritisierte Verbindung von Kapitalisierung,

Technisierung, Gigantomanie und Kunst. Denn man wollte in der Pariser Opéra das Publikum stets mit spektakuläreren Neuigkeiten und technischen Entwicklungen überraschen, um auch finanziell erfolgreich sein zu können. Daraus ergab sich ein Kreislauf, der zwangsläufig zu einer Kapitalisierung des Theaterbetriebs führen musste. Denn je größer der Aufwand an Ausstattung und Personal, mit dem die Zuschauer:innen und deren Geld gewonnen werden sollten, um so höher der finanzielle Einsatz, der hierfür betrieben werden musste.

Dabei machte sich die Opéra schnell die technischen Errungenschaften der Zeit zu eigen, etwa wenn in Giacomo Meyerbeers *Robert le diable* (*Robert der Teufel*) 1831 erstmals das Gaslicht als bestimmendes Beleuchtungsmittel zum Einsatz kam, oder wenn in *Le Prophète* (*Der Prophet*) desselben Komponisten 1849 auch die Elektrizität für Bühneneffekte so früh wie an keinem anderen Theater genutzt wurde. Die

Rechnung, die Nerven der Opernbesucher:innen mit immer beeindruckenderen theatralen, technischen, musikalischen und tänzerischen Innovationen zu kitzeln und die Menschen dadurch ins Theater zu locken, ging (meistens) auch bestens auf.

Das große Paradoxon aber ist, dass mit die erfolgreichsten Werke, die in der Pariser Opéra im 19. Jahrhundert ihre Weltpremiere erlebten, inhaltlich das Publikum gleichzeitig auch extrem herausforderten. Denn die Meyerbeer-Opern *Les Huguenots* (*Die Hugenotten* – uraufgeführt 1836) und *Le Prophète* sowie Fromental Halévys *La Juive* (*Die Jüdin*) aus dem Jahr 1835 entfalteten auf der Bühne der Opéra ein weltgeschichtliches Panorama, gegen dessen Düsternis ein Werk wie Richard Wagners *Götterdämmerung* wie eine leichtgewichtige Boulevardkomödie wirkt. So thematisieren *Les Huguenots* das kollektive französische Trauma der sogenannten Bartholomäusnacht, in der 1572 Tausende Protestanten von Katholiken ermordet worden waren, während *Le Prophète* die in einen Gewaltrausch mündende Täuferbewegung in Westfalen 1530 zum Thema hat. Und *La Juive* seziert zwar im mittelalterlichen Gewand, aber dennoch mit gnadenloser Schärfe und hoch-emotionalem, tragischem Ausgang die Mechanismen, die ein sich immer stärker artikulierender Antisemitismus für die Menschen bedeutet.

Das Bemerkenswerte an diesen drei Opern ist aber nicht nur ihr Erfolg beim Publikum, obwohl sie ein zutiefst pessimistisches Weltbild transportieren, sondern auch, dass Halévy und Meyerbeer im Verein mit dem Dichter Eugène Scribe, der für die Libretti dieser Werke verantwortlich zeichnete, mit größter Empathie sich den von ihnen komponierten Geschichten widmeten. Sie benutzten den gewaltigen Apparat, den die Pariser Opéra an Personen

und technischen Möglichkeiten bereitstellte, nicht für oberflächliche Effekte, sondern sie ordneten alle Gestaltungsmittel von der Ausstattung über Kostüm, Tanz, Musik und Gesang einer übergeordneten Botschaft unter. Und sie etablierten in ihren Werken eine dramaturgische Anlage, die in den entscheidenden Momenten der Handlung das Publikum bis heute extrem zu berühren vermag. Durch die dadurch ausgelösten Gefühle durchdringen die Zuhörer:innen die tragischen Schicksale der Protagonist:innen in viel höherem Maße. Und dieses Mitleiden mit lediglich fiktiven Charakteren hat gleichzeitig das Potenzial, sich durch die Totalität der verwendeten theatralen Mittel und vor allem durch die enorme emotionale Kraft der Musik zum Mitleid mit den Opfern jeglicher ungerechtfertigter Gewalt zu weiten.

Diese empathische Wirkungsmacht, die die Gattung Oper in den genannten Werken bis in die Gegenwart zu entfalten vermag, erlaubt es auch heute noch, Halévys *La Juive* in einer Zeit zur Aufführung zu bringen, in der durch den terroristischen Überfall der Hamas auf Israel und den sich daraus entwickelnden Krieg das Leben die Kunst quasi rechts überholt hat. Denn diese Oper, die genau um die Themen von antisemitisch motivierter Gewalt und die darauf folgende Vergeltung kreist, zeigt uns Heutigen, dass schon Generationen vor uns mit denselben Mechanismen konfrontiert waren, die uns immer noch bedrängen. Diese Einsicht mag zunächst frustrierend klingen und löst auch in keiner Weise die Probleme der Gegenwart. Dennoch vermittelt sie das Gefühl, dass wir nicht allein sind. Denn die Erkenntnis, dass Menschen schon in der Vergangenheit mit ähnlichen Fragestellungen konfrontiert waren, kann ein Gefühl der gemeinsamen Verantwortung für die Gestaltung einer besseren Zukunft fördern. Immerhin!

## LA JUIVE (DIE JÜDIN)

OPER VON FROMENTAL HALÉVY

TEXT VON EUGÈNE SCRIBE

In französischer Sprache mit deutschen Übertiteln

Premiere 2. März 2024  
Großer Saal Musiktheater

**Musikalische Leitung** Yannis Pouspourikas  
**Inszenierung** Marc Adam  
**Bühne** Dieter Richter  
**Kostüme** Sven Bindseil  
**Dramaturgie** Christoph Blitt  
**Chorleitung** Elena Pierini  
**Leitung Extrachor**  
David Alexander Barnard

**Mit** Ilona Revolskaya (*Eudoxie*), Erica Eloff (*Rachel*), Matjaž Stopinšek (*Eléazar*), Dominik Nekel (*Brogny*), SeungJick Kim (*Léopold*), Alexander York (*Ruggiero*), Michael Wagner (*Albert*) u. a.

**Chor und Extrachor des Landestheaters Linz**  
**Bruckner Orchester Linz**

1835 in Paris uraufgeführt, stand Halévys *La Juive* über viele Jahrzehnte sehr hoch in der Publikumsgunst. Der Komponist fesselt sein Publikum mit einer ebenso opulent-eleganten wie emotional aufgeladenen Musik. Gleichzeitig erleben die Zuschauer:innen eine Handlung, die sie in ein intensives Wechselbad der Gefühle hineinzieht. So fühlt man mit der Protagonistin Rachel, deren Lebensglück durch Rassenhass und Vorurteile zerstört wird. Und man verfolgt gebannt das Schicksal von Rachels Vater, dem jüdischen Goldschmied Eléazar, der an einem lang gehüteten Geheimnis zerbricht, das mit der wahren Herkunft Rachels in Verbindung steht.

### Weitere Vorstellungen

9., 13. März, 14. April, 2. Mai 2024  
Weitere Termine auf [landestheater-linz.at](http://landestheater-linz.at)

### Einführung

Jeweils 1/2 Stunde vor Vorstellungsbeginn

### 101. Sonntagsfoyer

Einführungsmatinee  
18. Februar 2024, 11.00  
HauptFoyer Musiktheater



# VON RINDERFILETS UND ANDEREN LEGENDEN

## WER WAR ROSSINI?



Adam Kim | Foto: Robert Josipović

Text: Christoph Blitt

Gioachino Rossini – geboren 1792 in dem beschaulichen Adria-Städtchen Pesaro, gestorben 1868 in Paris. Vor allem mit seinen Opern versetzte er zu seinen Lebzeiten sein Publikum in einen wahren Taumel der Begeisterung. Wenn auch manches seiner Werke, das damals zu seinen größten Hits zählte, heute leider nicht mehr dem Standardrepertoire zuzurechnen ist, so gehört Rossini immer noch zu den beliebtesten Opernkomponisten. Vor allem seine komischen Werke wie der spritzige *Il barbiere di Siviglia* (*Der Barbier von Sevilla*), wie die skurril-fröhliche *L'italiana in Algeri* (*Die Italienerin in Algerien*) oder wie seine lyrisch-lächelnde Aschenputtel-Oper *La Cenerentola* erfreuen sich nach wie vor des ungeteilten Zuspruchs eines heiter gestimmten Opernpublikums.

Doch nicht nur als Meister des komischen Musiktheaters, sondern auch als großer Kulinariker und genialer Koch ist Rossini bis heute im wahrsten Sinne des Wortes in aller Munde. Zwar ist das bekannteste Rezept, das seinen Namen trägt, heute wegen der Verwendung von Gänseleberpastete nicht mehr politisch korrekt. So verbergen sich hinter dem Namen *Tournedos Rossini* zarte Rinderfilets, garniert mit der umstrittenen Pastete und gespickt mit Trüffeln. Zur Ehrenrettung Rossinis kann man

aber hinzufügen, dass dieses Rezept, obwohl es seinen Namen trägt, gar nicht von ihm stammt. Und nicht nur das – auch wenn Rossini als einer der berühmtesten Hobbyköche der Geschichte gilt, ist streng genommen nur eine einzige kulinarische Kreation von ihm überliefert. Hierbei handelt es sich um einen Salat, der auch bei den Rossinischen *Tournedos Pate* gestanden haben mag. Denn bei diesem grünen Salat verlangt Rossini außer Öl aus der Provence, englischem Senf, ein Paar Tropfen französischen Essigs, Öl, Pfeffer, Zitronensaft eben auch Trüffel. Angeblich soll Rossini für dieses Rezept von einem Kardinalsekretär gar den apostolischen Segen bekommen haben. Seitdem meint die Haute Cuisine im Grunde alles, was mit Trüffeln verfeinert wird, mit dem Zusatz „à la Rossini“ belegen zu müssen. Ob das jeweilige Rezept nun tatsächlich von dem Komponisten stammt oder nicht, kümmert dabei wenig.

Genau solche die Wahrheit verzerrenden Pauschalisierungen sind aber symptomatisch für die Person Rossinis. So hat das Bild, das man im Allgemeinen von ihm hat, oftmals nur bedingt etwas mit der Realität zu tun. Das fängt eben mit Kochrezepten, die gar nicht aus seiner Küche stammen, an und setzt sich etwa darin fort, dass man in ihm vor allem einen Hauptvertreter der Opera buffa sehen möchte. Es steht außer Frage, dass Rossinis komische

## IL BARBIERE DI SIVIGLIA (DER BARBIER VON SEVILLA)

KOMISCHE OPER IN ZWEI AKTEN  
VON GIOACHINO ROSSINI

Text von Cesare Sterbini nach der gleichnamigen Komödie von Pierre-Augustin Caron de Beaumarchais  
In italienischer Sprache mit deutschen Übertiteln

Premiere 20. Jänner 2024  
Großer Saal Musiktheater

**Musikalische Leitung** Claudio Novati  
**Inszenierung** Gregor Horres  
**Bühne** Elisabeth Pedross  
**Kostüme** Yvonne Forster  
**Dramaturgie** Christoph Blitt  
**Chorleitung** Elena Pierini  
**Nachdirigat** Marc Reibel

Mit SeungJick Kim (*Graf Almaviva*), Michael Wagner (*Bartolo*), Angela Simkin (*Rosina*), Adam Kim (*Figaro*), Domink Nekel (*Basilio*), Gotho Griesmeier (*Berta*), Alexander York (*Fiorello/Ambrogio*), Ulf Bunde / Laurin Siebert (*Offizier*)

Herren des Opernchors des  
Landestheaters Linz  
Statisterie des Landestheaters Linz  
Bruckner Orchester Linz

Die Geschichte, wie der umtriebige Barbier Figaro versucht, dem Grafen Almaviva dabei zu helfen, die schöne Rosina ihrem ältlichen Vormund Bartolo auszuspannen, gehört zu den beliebtesten komischen Stoffen der Theatergeschichte. Ausgedacht hat sie sich Pierre-Augustin Caron de Beaumarchais. 1816 kam Rossinis Opernversion des *Barbiere* auf die Bühne, die mit ihrer Brillanz und ihrer Rasanz die Turbulenzen der literarischen Vorlage nochmals erhöht.

### Weitere Vorstellungen

25. Jänner, 6., 16. Februar, 5., 15., 24.,  
30. März 2024

Weitere Termine auf [landestheater-linz.at](http://landestheater-linz.at)

Werke zu den Gipfelwerken dieses Genres gehören. Man kann auch noch weiter gehen und sagen, dass diese Kompositionen mit ihrer virtuoson Brillanz und ihrer überbordenden Heiterkeit, die die Grenzen zum absurden Theater zu gerne überschreitet, die Gattung der italienischen Komischen Oper zur Vollendung gebracht haben. Kein Wunder also, dass nach Rossini in dessen Heimatland kaum noch heitere Werke geschrieben wurden, die sich

dauerhaft im Repertoire halten konnten. Darüber sollte man allerdings nicht vergessen, dass seine Zeitgenossen Rossini vor allem als Erneuerer und Meister der ernsten Oper feierten. Werke wie *Tancredi*, *Mosè in Egitto* (*Moses in Ägypten*), *Otello*, *La donna del lago* (*Die Frau vom See*), *Semiramide* oder *Guillaume Tell* (*Wilhelm Tell*) galten damals als Musterbeispiele eines ebenso sinnlichen wie packenden ernsten Musiktheaters.

Aber auch die Persönlichkeit Rossinis wird gerne auf seine charmant-heitere Seite beschränkt, die es ihm erlaubte, in jeder Situation mit einem treffend-witzigen Bonmot aufzuwarten. Doch dieses Bild trifft ebenfalls nur einen Teil der Realität. Denn in Wahrheit war Rossini ein Mensch, der über Jahre unter schwersten Depressionen litt, die ihn an den Rand des Selbstmordes trieben. Daneben war er von einer krankhaften Pedanterie und ein ausgemachter Skeptiker, dem jeglicher Fortschritt – sei er nun technischer oder politischer Natur – Angst einjagte. Diese Weltsicht hat sich selbst trotz aller überbordenden Turbulenz auch in einem Werk wie dem *Barbiere di Siviglia* niedergeschlagen. Denn anders als in der Komödienvorlage von Pierre-Augustin Caron de Beaumarchais, die 1775 uraufgeführt worden war und sich rasch zu einem sensationellen Erfolg entwickelte, spielen Geld, die Gesetze des Frühkapitalismus und Metaphern, die dem Bereich der Schwerindustrie entnommen sind, in Rossinis Oper, die 1816 das Licht der Welt erblickte, eine weitaus größere Rolle. Dennoch beeinträchtigen diese Anspielungen auf Rossinis Gegenwart in keiner Weise den Spaß, den seine Oper entfacht. Im Gegenteil! Denn der Komponist scheint sich hier jenes resignativ-trotzige Motto zu Herzen genommen zu haben, das Beaumarchais dem Titelhelden seiner Komödie in den Mund legt, wenn Figaro dort sagt: „Ich bemühe mich, über alles zu lachen, aus Angst, darüber weinen zu müssen.“



# IL BARBIERE DI SIVIGLIA (DER BARBIER VON SEVILLA)

AB 20. JÄNNER 2024  
MUSIKTHEATER LINZ  
[LANDESTHEATER-LINZ.AT](http://LANDESTHEATER-LINZ.AT)

# EINE PERLE UNTER ERBSEN

Text: Martin Schönbauer  
Illustration: Linda Dinhobl



Es bedarf schon einer gehörigen Portion absurder Kreativität, um auf die Idee zu kommen die adelige Herkunft einer Prinzessin mithilfe einer Erbse zu überprüfen. Wenn man dann noch bedenkt, dass es darum geht, dem Thronfolger eine geeignete Frau zu finden, dann fragt man sich schon, ob der Hofstaat dieses unbenannten Königreiches in Hans Christian Andersens Märchen *Die Prinzessin auf der Erbse* noch alle Tassen im Schrank hat. Wahrscheinlich würden sie in ihrem Wahn, die „perfekte“ Erbse für ihren Test finden zu wollen, glatt eine zufällig unter Erbsen befindliche wirkliche perfekte Perle wegwerfen.

Eine Perle ist jedenfalls jenes Musikmärchen, welches als Kinderoper für diese Spielzeit ausgewählt wurde. Und das liegt nicht nur an dem Werk selbst, welches die Absurdität dieser Schwiegertochtersuche so treffend überzeichnet und mit geistreicher Musik unterlegt. Es liegt auch an den beiden Urhebern, die wahrscheinlich nur jenen Menschen bekannt sind, die über ein spezielles Wissen aus Kunst-, Musik-, Film- und Fußballgeschichte verfügen.

Der Librettist Benno Elkan war nämlich kein Schriftsteller, sondern Bildhauer. Der am 2. Dezember 1877 in Dortmund geborene Sohn eines jüdischen Schneidermeisters verfolgte schon sehr früh eine Karriere als bildender Künstler. Der vielseitig interessierte Elkan hatte auch eine besondere Leidenschaft für Fußball. So kam es auch, dass er im Jahr 1900 – als er an der Münchner Kunstakademie studierte – ein Gründungsmitglied des FC Bayern München wurde. Nach mehrjährigen Studienaufenthal-

ten in Paris und Rom ging er nach Frankfurt. Bis zu diesem Zeitpunkt war er als Gestalter eindrucksvoller Grab-Skulpturen in Erscheinung getreten, doch sein Betätigungsfeld sollte sich durch namhafte und große Auftraggeber für Denkmäler, Medaillen und Büsten (unter anderen von Arturo Toscanini und Karl Valentin) erweitern.

Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten wurde Elkan mit einem Berufsverbot belegt, seine Werke abmontiert oder zerstört. Er ging 1934 nach London ins Exil, wo er bis an sein Lebensende im Jahre 1960 bleiben sollte. Elkans internationalem Ruf war es zu verdanken, dass seine Karriere keinen großen Schaden nahm und er weiterhin mit lukrativen Aufträgen bedacht wurde: So bestellte der Verein Arsenal London 1949 bei ihm eine Figur (*Fighting Cockerel* genannt), die an Tottenham Hotspur überreicht wurde, weil Arsenal während des Krieges deren Trainingsgelände nutzen durfte. Als sein wichtigstes Werk kann die im selben Jahr in Auftrag gegebene, knapp 5 Meter hohe und 4 Meter breite Knesset-Menora angesehen werden, die gegenüber des israelischen Parlaments errichtet wurde.

Wie es zur Zusammenarbeit zwischen Benno Elkan und Ernst Toch kam, ist bisher nicht bekannt. Interessanterweise trat Elkan vor und nach der *Prinzessin auf der Erbse* nie wieder als Librettist in Erscheinung. Das von ihm kreierte

Libretto ist jedoch eine wahre Perle. Voller Ironie überzeichnet es die Charaktere eines Königshofs, mit verquerten Vorstellungen von Stand, Familie und Heiratspolitik.

In Toch fand Elkan genau den richtigen Partner für seinen Text. Er war in der Lage, mit seiner Musik die Intention des Librettos perfekt umzusetzen. Der am 7. Dezember 1887 in Wien geborene Sohn eines jüdischen Lederhändlers hätte eigentlich Kaufmann werden sollen. Doch es kam ganz anders, da seine musikalische Ader nicht zu bändigen war. Mit 16 Jahren wurde er in die Harmonieklasse des berühmten Robert Fuchs aufgenommen. Tochs sechstes Streichquartett sollte sein Durchbruch werden – mit 18 Jahren. Nachdem ihm der „Mozart-Preis“ der Stadt Frankfurt zugesprochen wurde, wechselte er ans dortige Konservatorium. Danach begann er an der Musikhochschule Mannheim zu lehren.

Toch wurde nach dem Ersten Weltkrieg regelmäßig zu den Donaueschinger Musiktagen eingeladen. Und im Rahmen jener Musiktage wurde am 17. Juli 1927 auch *Die Prinzessin auf der Erbse* mit großem Erfolg uraufgeführt. 1933 sah Toch sich gezwungen, vor den Nationalsozialisten ins Exil zu gehen. Er wanderte in die USA aus, wo er sich mit Lehraufträgen an der damaligen University of Exile in New York und gelegentlichen Kompositionen von Filmmusik über Wasser halten konnte. Erst ein Umzug nach Kalifornien ermöglichte ihm ein gesichertes Einkommen als Filmkomponist, wenngleich er als Künstler mit dieser Entscheidung nur bedingt leben konnte. Dennoch wurde seine Filmmusik drei Mal für den Oscar nominiert. Er erlangte auch eine Anstellung als Professor an der University of Southern California und lehrte in den Fächern Philosophie und Musik.

Von der Filmmusik wandte er sich nach einigen Jahren ab, um sich ganz seinen eigenen künstlerischen Bedürfnissen widmen zu können. Doch an seine früheren Erfolge konnte er weder in den USA noch in Europa anknüpfen. Selbst ein 1956 gewonnener Pulitzer Preis für

## DIE PRINZESSIN AUF DER ERBSE MUSIKMÄRCHEN IN EINEM AKT VON ERNST TOCH

Text von Benno Elkan nach dem gleichnamigen Märchen von Hans Christian Andersen  
In deutscher Sprache  
Eine Produktion des Oberösterreichischen Opernstudios

**Premiere 2. Februar 2024**  
**BlackBox Musiktheater**

**Musikalische Leitung** Ingmar Beck  
**Inszenierung** Martin Philipp  
**Bühne und Kostüme** Mariangela Mazzeo  
**Dramaturgie** Martin Schönbauer

**Mit** Felix Lodel (*König*), Saskia Maas (*Königin*), Alexandre Bianque\* (*Prinz*), Christoph Gerhardus (*Kanzler*), Martin Enger Holm (*Minister*), Zuzana Petrasová (*Amme*), Sophie Bareis (*Prinzessin*)

\* Gast der Anton Bruckner Privatuniversität

### Bruckner Orchester Linz

Der Königshof ist in heller Aufregung: Keine Braut ist dem Sohn des Königs gut genug. Da erscheint auf einmal eine junge Prinzessin, in die sich der Prinz sofort verliebt. Allerdings sind sich Königin, Amme, Minister und Kanzler nicht sicher, ob diese hergelaufene Prinzessin wirklich eine Adelige ist. Man kommt überein, sie auf die Probe zu stellen. Nur wie? Da hat die Amme die zündende Idee: Eine rohe Erbse soll helfen, die Wahrheit über das Mädchen herauszukitzeln. Aber kann eine winzige Erbse wirklich die Antwort auf solch eine wichtige und große Frage geben?

### Weitere Vorstellungen

4., 7., 8., 10., 11., 12., 13., 14. Februar 2024  
Weitere Termine auf [landestheater-linz.at](http://landestheater-linz.at)

seine 3. *Sinfonie* brachte nicht den erhofften neuerlichen Durchbruch. Eingedenk dessen, dass Toch kaum mehr im Repertoire zu finden ist – abgesehen von seiner *Fuge aus der Geographie* – beinhaltet sein Ausspruch „ich bin der meistvergessenste Komponist des 20. Jahrhunderts“ eine bittere Wahrheit. Es ist also höchste Zeit, diese Musikperle wieder aufzuführen.

Text: Anna Maria Jurisch | Foto: Philip Brunnader

# DER WEG ZUM BÜHNENGLÜCK

## DAS NEUE OPERNSTUDIO STELLT SICH VOR

Sechs Fremde, die sechs Wochen Zeit haben, um zu einem Team zusammenzuwachsen, und am Ende dieser sechs Wochen gemeinsam singen, tanzen und spielen müssen – das ist die Voraussetzung für den Auftakt des neuen Opernstudios mit der Operette *Zur gold'nen Liebe*. Aus fast 300 Bewerbungen werden drei junge Frauen und drei junge Männer ausgewählt, auf zwei Jahre Mitglieder im Oberösterreichischen Opernstudio zu werden und in diesen zwei Jahren nicht nur kleine Partien in Opernproduktionen im Großen Saal des Musiktheaters zu übernehmen, sondern auch eigene Produktionen in der BlackBox zu erarbeiten. Für die mit dieser Spielzeit neu beginnende Gruppe war die erste Station Ralph Benatzkys

Operette *Zur gold'nen Liebe*. Dafür sind Sophie, Saskia, Zuzana, Martin, Christoph und Felix also angetreten: Mit einer selten gespielten Operette das Publikum nicht nur zu unterhalten, sondern ein bisschen auch für sich einzunehmen. Diese sechs jungen Künstler:innen kannten sich vorher nicht, kannten zum Großteil die Stadt Linz nicht, ehe sie hier vorgesungen haben, und stehen nun doch als ein Team auf der Bühne. Während Zuzana Petrasová, die aus Prag stammt, schon in Linz an der Anton Bruckner Privatuniversität studiert hatte, als sie in der letzten Spielzeit als Lehrbube in *Die Meistersinger von Nürnberg* am Haus zu Gast war und so Theater und Stadt schon ganz gut kannte, sprach Tenor Martin Enger

Holm bei seinem Vorsingen im Frühjahr gar kein Deutsch und lernte über den Sommer hinweg mit rasanter Geschwindigkeit die Sprache. An der Schwelle zwischen Studium und Berufsleben sind auch Sophie Bareis und Saskia Maas aus Deutschland nach Oberösterreich übersiedelt – Saskia war vor ihrem Vorsingen noch nie in Linz gewesen, Sophie hatte sich vor einiger Zeit schon einmal für das Opernstudio beworben und im zweiten Anlauf hat es mit dieser Bewerbung auch geklappt, sodass beide noch mehr Bühnenerfahrung, jetzt eben in Österreich sammeln können. Das Opernstudio unter der Leitung von Gregor Horres hat im achten Jahr seines Bestehens bereits

einen ausgezeichneten Ruf. Bariton Christoph Gerhardus stammt aus Wien, da lag auch eine Bewerbung im Linzer Opernstudio nahe, und für ihn, der schon einige Operettenproduktionen als Darsteller absolviert hat, war die *Gold'ne Liebe* gar keine ganz so große Umstellung. Dafür warten im Rest der Spielzeit neue Aufgaben, in denen alle sechs mit Neuem konfrontiert werden. Bass Felix Lodel hingegen hörte den guten Ruf der Kooperation zwischen Landestheater und ABPU immerhin bis in das deutsche Würzburg, wo er, aus Dresden stammend, studierte und als Grenzgänger zwischen Oper und Musical seinen Weg zur Bühne begann. Nach gut fünf Monaten ist aus einer Gruppe Fremder schon ein ziemlich gutes Team gewachsen, nicht nur durch die Erfahrung der Probenphase, sondern auch durch die gemeinsam verbrachte Zeit in einer weitestgehend fremden Stadt, als Teil des Opernensembles und dabei doch mit einem gewissen Sonderstatus, der nur dann entstehen kann, wenn man sich als Gruppe in ein Abenteuer stürzt, um gemeinsam zu wachsen, zu lernen und sich als Künstler:innen zu etablieren.

Saskia Maas, Martin Enger Holm, Zuzana Petrasová, Felix Lodel, Sophie Bareis und Christoph Gerhardus



# ZWEI DIVEN, DIE AUF EINANDER LOSSELASSEN WERDEN

Interview mit Henry Mason, Librettist des neuen Musicals *Die Königinnen* – ein Musicalthriller über Maria Stuart und Elisabeth I. Die Fragen stellte Arne Becker.

**Lieber Henry, du kommst zu unserem Interview direkt vom Yoga und bist noch ein bisschen verschwitzt. Machst du Yoga, um deine Gedanken auf deine Arbeit zu fokussieren oder um Abstand zu gewinnen vom dauernden Grübeln über die nächsten Zeilen?**

(lacht) Beides komischerweise. Einerseits bekommt man den Kopf frei, andererseits fallen mir gerade dann, wenn ich etwas anderes mache, Lösungen für Struktur- und Plotprobleme ein, die mich womöglich lange beschäftigt haben.

**Bei deiner letzten Linzer Musical-Uraufführung *Der Hase mit den Bernsteinaugen* hast du mit Edmund de Waals Vorlage gearbeitet, dich dann allerdings in einer bemerkenswerten künstlerischen Auseinandersetzung doch ziemlich weit davon entfernt. Wie war es nun bei deinem Musicalthriller über Maria Stuart und Elisabeth I.? Hast du z. B. Schiller adaptiert, oder bist du ganz deinen eigenen Weg gegangen?**

Ich liebe den Schiller sehr, habe ihn aber tatsächlich nicht mehr gelesen. Wir wussten von Anfang an, dass wir etwas anderes vorhatten, weil Schillers Ansatz, alles, was zu Marias Enthauptung geführt hat, in Dialogen kurz vor ihrem Tod abzuhandeln, im Musical nicht geht – die bloße Erzählung reicht nicht. Bei *Hase* war es einfacher; die Struktur der Geschichte war mehr oder minder vorgegeben. Unser Kniff damals war, den recherchierenden Autor als Erzählerfigur und als Bindeglied für die unterschiedlichen Geschichten einzuführen. Bei *Königinnen* war es schwieriger, weil man sich diese unglaubliche Masse an historischen Begebenheiten erst einmal erarbeiten muss.



**„WIE HEUTE WAREN AUCH DAMALS  
NICHT DIE FAKTEN ENTSCHEIDEND,  
SONDERN DAS ‚BRANDING‘.“**

Die Vorgänge sind umstritten, z. B.: War Maria Stuart Mitwisserin oder gar Mittäterin beim Mord an ihrem zweiten Mann Darnley? Hatte sie bereits vor dem Mord eine Affäre mit ihrem späteren dritten Ehemann Bothwell? Wir lassen das im Musical bewusst offen. Elisabeths Berater Cecil sagt im Stück: „Es geht nicht um die Wahrheit, nur um die Wahrnehmung.“ Wie heute waren auch damals nicht die Fakten entscheidend, sondern das „Branding“.

**Das Thema für ein neues Musical wählt man ja sicher mit viel Bedacht, weil man eine sehr lange Zeit damit beschäftigt sein wird. Wie lief die Themenwahl bei *Die Königinnen*?**

Ich hatte die Idee dazu schon vor 15 Jahren. Damals wollte ich fürs Jugendtheater ein Schauspiel über Maria und Elisabeth schreiben. Damals trieb mich religiöser Terrorismus um, ein Phänomen, das damals heiß diskutiert wurde. Letztlich waren die jesuitischen „Terroristen“, die im Namen Maria Stuarts versucht haben, Elisabeth zu ermorden, ja auch religiöse Fundamentalisten. Als wir dann nach einer Musicalidee gesucht haben, hat mich [Komponist] Thomas Zaufke an diesen Gedanken erinnert. Und: Zwei große Diven, die aufeinander losgelassen werden, das ist natürlich großartiges Musicalmaterial. Wir mussten nur einen Weg finden, eine Geschichte über zwei Frauen zu erzählen, die sich im realen Leben nie getroffen haben.

**Da habt ihr einen schönen Kunstgriff gefunden, indem ihr die beiden meist retrospektiv oder über Briefe miteinander diskutieren lasst.**

Die eine Königin ist bei der jeweils anderen ständig im Kopf präsent, und das funktioniert als theatralische Behauptung wunderbar. Auch bei *Hase* haben wir Figuren miteinander sprechen lassen, die einander nie begegnet sind, ja, die zeitlich teilweise Generationen voneinander entfernt waren. Bei *Königinnen* erschaffen wir einen gemeinsamen „Erinnerungsraum“, in dem wir zu Gast sind, und haben dadurch die Möglichkeit, die beiden Frauen kommentieren zu lassen, was ihnen selbst oder der jeweils anderen passiert ist.

**Zur Recherche: Du hast mehrere Regalmeter Sekundärliteratur zu Maria Stuart und Elisabeth I. angehäuft. Es ist sicher nicht immer einfach, das ausufernde Wissen zu einem knapp dreistündigen Musical zu verdichten.**

In diesem Fall war das wirklich nicht einfach. Direkt vor der Pause kommt der Mord an Marias zweitem Ehemann. Der erste Akt erklärt im Wesentlichen, wie es dazu kam, und im zweiten Akt werden die Folgen des Mordes dargestellt. Alles hängt mit allem zusammen. Geopolitisch befinden wir uns in einem Spannungsfeld zwischen England, Schottland und Frankreich, dazu kommen die religiösen Kontroversen zwischen Katholiken und Protestanten und die persönlichen Differenzen der zentralen Figuren – und all das ist nicht immer logisch miteinander verbunden. Ich musste ständig entscheiden: Was ist wichtig? Was kann man weglassen? Was kann man der Dramaturgie zuliebe anpassen, ohne der Wahrheit Unrecht zu tun? Sehr hilfreich war, dass Thomas immer gefragt hat, brauchen wir das wirklich, dass du, Matthias [Davids] und Simon

immer gefragt haben, ob wir dies oder das wirklich brauchen; dass der Stückentwicklungsworkshop uns offenbart hat, hier und da ist die Erzählweise zu detailliert. Also: *Kill your darlings!* Es ist ein bisschen wie bei der Bildhauerei: Am Anfang hat man einen großen Marmorblock, von dem muss man nur die richtige Menge weghauen – nicht zu wenig, aber auch nicht zu viel.

**Du hast schon des Öfteren mit Thomas Zaufke zusammengearbeitet. Die alte Frage: Zuerst die Worte, oder zuerst die Musik?**

Bei mir und Thomas sind es meistens zuerst die Worte. Wir arbeiten allerdings bei der Konzeption von Musiknummern sehr eng zusammen. Wir klären gemeinsam vorher, welche Funktion eine Nummer im Stück und für die Figuren hat, ob es sich eher um eine Up-tempo- oder lyrische Nummer handelt, dass sich die „Temperaturen“ der Nummern erkennbar unterscheiden usw. Wir haben uns z. B. darauf geeinigt, für das „Babington-Komplot“ einen Fünfvierteltakt zu verwenden, das ist eckig, das ist spannend – das weiß ich dann schon beim Texten, ehe Thomas die Melodie erfindet. Inzwischen kennen wir uns so gut, dass wir auch nicht mehr gar zu höflich miteinander zu sein brauchen.

**Du bist ein Tausendsassa. Auf deiner Homepage bezeichnest du dich als „Autor und Regisseur“, was nur teilweise stimmt, denn du bist auch Übersetzer, Schauspieler, Sänger, Germanist, Festivalgründer, du warst Künstlerischer Leiter des u\hofs und Oberspielleiter am Theater der Jugend Wien ... Eine freche Frage: Was versuchst du mit so viel Arbeit zu vergessen?**

(lacht) Den Tod wahrscheinlich. Den Zustand des Planeten oder der Demokratie? Meine eigenen Unzulänglichkeiten? Da gibt's eine lange Liste. Die richtige Balance zwischen der Arbeit und anderen Dingen zu finden, das ist tatsächlich nicht einfach.

Das Landestheater Linz präsentiert die Uraufführung von

# DIE KÖNIGINNEN EIN MUSICALTHRILLER ÜBER MARIA STUART UND ELISABETH I.

MUSIK VON THOMAS ZAUFKE | LIBRETTO VON HENRY MASON | ORCHESTRIERUNG VON MARKUS SYPEREK

Preview 9. Februar 2024

Uraufführung 10. Februar 2024

Großer Saal Musiktheater

**Musikalische Leitung** Tom Bitterlich

**Inszenierung und Choreografie** Simon Eichenberger

**Bühne** Stephan Prattes

**Kostüme** Conny Lüders

**Lichtdesign** Michael Grundner

**Dramaturgie** Arne Beeker

**Leitung Extrachor** David Alexander Barnard

**Nachdirigant** Juheon Han

**Mit** Alexandra-Yoana Alexandrova (*Maria Stuart*), Daniela Dett (*Elisabeth I.*), Christian Fröhlich (*Cecil u. a.*), Max Niemeyer (*Morton u. a.*), Gernot Romic (*Moray u. a.*), Sanne Mieloo (*Marie de Guise u. a.*), Ariane Swoboda (*Caterina de Medici u. a.*), Lukas Sandmann (*Rizzio u. a.*), Lucius Wolter (*Darnley u. a.*), Karsten Kenzel (*Bothwell u. a.*), Gabriela Ryffel (*Marie Fleming*), Valerie Luksch (*Marie Beaton*), Livia Wrede (*Marie Livingston*), Lynsey Thurgar (*Marie Seton*), Joel Parnis (*Leicester u. a.*), Maximilian Klakow (*Kapitän u. a.*), Enrico Treuse (*Walsingham u. a.*), Kevin Arand (*Gifford u. a.*) und Ulrike Figgner, Matteo Vigna, Stefan Gregor Schmitz, Sarah Zippusch

**Statisterie des Landestheaters Linz**

**Extrachor des Landestheaters Linz**

**Bruckner Orchester Linz**

Nach dem vielfach ausgezeichneten Musical *Der Hase mit den Bernsteinaugen* widmen sich Henry Mason und Thomas Zaufke in ihrem neuen Auftragswerk für das Landestheater dem Kampf Maria Stuarts und Elisabeths I. um die englische Krone. In dem groß angelegten historischen Musicalthriller werden die schicksalhaft miteinander verwobenen Biografien der Großkusinen, die einander persönlich nie begegnet sind, kaleidoskopartig nachgezeichnet. Beide Frauen kämpften zeit ihres Lebens darum, sich in der elisabethanischen Männerwelt zu behaupten. Elisabeth stilisierte sich als „jungfräuliche Königin“, um ihre Macht nicht durch eine Ehe zu schmälern. Maria dagegen sicherte sich durch eine Heirat ihre Position als Königin von Schottland. Intrigen und der unglücklich gewählte Ehemann führten zu Mord, Skandalen und schließlich Marias Flucht nach England, wo sie nach 20-jähriger Haft von Elisabeth hingerichtet wurde.

**Weitere Vorstellungen**

15. Februar, 3., 4., 14., März, 7., 27. April 2024

Weitere Termine auf [landestheater-linz.at](http://landestheater-linz.at)

**100. Sonntagsfoyer**

Einführungsmatinee | 28. Jänner 2024, 11.00

Hauptfoyer Musiktheater

**Gibt es einen beruflichen Traum, den du dir noch erfüllen möchtest?**

(nach längerem Nachdenken) Ich habe es meist so genommen, wie es kam. Was mir aber wirklich wahnsinnig viel Spaß macht, ist die Arbeit mit Thomas. Uns fällt eigentlich immer etwas Neues ein. Und vielleicht: Mein erster Roman ist fast fertig und liegt gerade in der Schublade.

**Also war die Liste doch noch nicht komplett: Romanautor bist du auch!**

Unveröffentlichter Romanautor ... und wer ist das nicht? (lacht) Mein Fokus liegt jedenfalls auf dem Schreiben. Mit dem Inszenieren verdiene ich meine Brötchen, aber das Schreiben ist Leidenschaft und Herausforderung.

**Das weiße Blatt – macht es dir Angst?**

Nein, eigentlich nicht. Man muss sich einfach hinsetzen und etwas hinschreiben. Wenn man damit herumspielt, entwickelt sich schon etwas Brauchbares. Obwohl ich sonst oft unsicher bin, beim Schreiben bewege ich mich irgendwie ... traumwandlerisch. Ich mache mich auf, dann kommen die Ideen und wollen von mir realisiert werden.

**Maria Stuart und Elisabeth I. sind starke, schillernde Frauen, macht- und statusbewusst, aber oft vom Schicksal getrieben. Welche Aspekte lassen sich der Geschichte in einem Musical noch hinzufügen, die nicht schon von anderen Menschen behandelt worden sind?**

Was beim Musical schön ist: Die Erzählweise ist dynamischer als in anderen Genres. Im Musical ist man relativ wendig, man kann schnell, plastisch und spannend eine Idee von den unglaublichen Biografien dieser beiden Frauen vermitteln, ohne akademisch zu werden.

**Als Regisseur arbeitest du sowohl im Musical als auch in der Oper. Wie ist dein Verhältnis zu den beiden Genres? Siehst du eine scharfe Grenze, oder ist beides für dich schlicht Musiktheater?**

Na ja, Oper und Musical sind schon sehr unterschiedlich. Mein Verhältnis zur Oper ist gespalten. Ich bin Sohn zweier Opernsänger:innen, mein Bruder ist Opernsänger, und ich bin quasi das schwarze Schaf. Mich persönlich interessiert das heute noch aufgeführte Opernrepertoire des 19. Jahrhunderts nicht so sehr – man muss es ständig neu interpretieren, damit es spannend bleibt. Ich meine auch, Theater muss unterhaltend und verständlich und darf trotzdem anspruchsvoll sein. Die Trennung von E und U im deutschsprachigen Raum – alles in mir rebelliert gegen diese künstliche Unterscheidung.

**Zum Schluss: Wie leer fühlt man sich, wenn man die Arbeit an einem Mammutprojekt wie *Die Königinnen* abgeschlossen hat?**

Ich war nach der Abgabe tatsächlich ein bisschen traurig, vor allem aber wegen der erfüllenden Zusammenarbeit mit Thomas. Andererseits war ich sehr glücklich, dass ich nicht selbst inszeniere, sondern Simon, und ich freue mich wahnsinnig darauf zu erleben, was er und sein Team aus dem Stück machen werden.



# DIE .. KÖNIGINNEN

EIN MUSICALTHRILLER ÜBER MARIA STUART UND ELISABETH I.

MUSIK  
**THOMAS ZAUFCHE**  
LIBRETTO  
**HENRY MASON**

**AB 9. FEBRUAR 2024**  
**MUSIKTHEATER LINZ**  
LANDESTHEATER-LINZ.AT

Alexandra-Yoana Alexandrova, Daniela Dett | Foto: Robert Josipović

„EIN ABEND FÜR GERNOT ROMIC, DER IN DER  
DOPPELROLLE GRANDIOS ÜBERZEUGT!“

KRONEN ZEITUNG

„PERFEKTE UNTERHALTUNG GARANTIERT!  
EINFACH GROSSARTIG!“

OÖ VOLKSBLATT

MRS. LOVETT  
NEW YORK

„EIN GROSSES BRAVO FÜR GERNOT ROMIC!  
EIN HUMORVOLLER ABEND MIT GROSSARTIGEN  
HAUPTDARSTELLERN!“

OÖNACHRICHTEN

„BESTE UNTERHALTUNG MIT PFIFFIGEN GAGS  
UND EINER SPRITZIGEN CHOREOGRAFIE!  
TOOTSIE ÜBERZEUGT!“

KRONEN ZEITUNG

„CHARMANT GESPIELTE KOMÖDIE!“

ORF

# TOOTSIE

MUSICAL VON DAVID YAZBEK UND ROBERT HORN  
NACH DEM OSCARPRÄMIERTEN FILM MIT DUSTIN HOFFMAN

JETZT IM MUSIKTHEATER

LANDESTHEATER-LINZ.AT





DER MYTHOS IST DIE LÜGE,  
DIE WAHR WIRD, DIE HISTORIE  
DIE WAHRHEIT, DIE ZUR LÜGE WIRD.

# MEMORYHOUSE

**Roma Janus im Gespräch mit dem Choreografen Maciej Kuźmiński, dem Dramaturgen Paul Bargetto und der Bühnen- und Kostümbildnerin Gabriela Neubauer**

**Warum die Titelwahl *Memoryhouse*? Wovon handelt das Stück?**

**Maciej Kuźmiński:** *Memoryhouse* können die gesammelten Erinnerungen der Menschheit sein. Das Haus ist der Körper, das Haus sind wir. Dieses Haus beherbergt Dunkelheit und Licht, Güte und Gewalt. Es geht um das Menschliche tief in uns und um unser Schicksal. Wir als Individuen sind zwar in der Lage, viel zu ertragen, sind aber gleichzeitig auch Teil eines Universums. *Memoryhouse* ist also das, was in mir ist, was in uns ist und war, über Jahrhunderte hinweg.

**Paul Bargetto:** Wir sind bei diesem Stück davon ausgegangen, dass wir in sehr außergewöhnlichen Zeiten leben. Klimawandel, Pandemie, Kriege in der Ukraine und in Israel. Alles ist instabil geworden und es wird immer schwieriger, damit umzugehen. Deswegen wollten wir eine Distanz finden, ein Blick aus der Vergangenheit, eine Hinwendung zu inneren Themen. Und so sind wir schließlich zu Philosophie und mythischen Erzählungen gelangt.

**Woher stammen die Inspirationen für *Memoryhouse*?**

**Paul:** Wir sind zu dem Entschluss gekommen, dass wir ein Stück kreieren wollen, das auf die klassischen „großen“ Fragen der Menschheit abzielt. Das betrifft mehr die Dramaturgie als die Choreografie. Viele unserer Arbeiten sind zu zeitgenössischen Themen, und viele Künstler:innen beschäftigen sich mit Politik und Identität. Sie setzen sich mit der Identität auseinander, aber niemand spricht darüber, was

eigentlich die *conditio humana* ist. Das hat mich zum Mythos geführt. Der Mythos ist in jedem Fall das Definierende in dieser Arbeit. Ich interessiere mich sehr für antike Gesellschaften, was sehr populär ist, auch in den Vereinigten Staaten, woher ich stamme.

**Maciej:** Ich bin immer noch schockiert über den Kriegausbruch in der Ukraine und habe bisher vier oder fünf Arbeiten gemacht, mit denen ich versuche, das alles zu verarbeiten und meine Gefühle auszudrücken. Wir dachten, dieser Teil der Geschichte passiert nie wieder – und dann passierte es doch, und zwar in unmittelbarer Nähe. Was uns auch beängstigt, sind die Geschichten der Soldaten von der Front, egal ob in Israel oder in der Ukraine. Diese Geschichten zeigen beinahe in einer Langzeitstudie, wie Menschen zu Terroristen und Monstern werden. Diese Menschen waren einmal normale Menschen, die sich freiwillig gemeldet haben, anderen zu helfen. Unter besonders brutalen Umständen kann jeder zum Monster werden. Das hat mich umgetrieben. Die Geschichte wiederholt sich, und wie Paul erwähnt hat, die Gegenwart ist aufwühlend.

**Was kann das Publikum von *Memoryhouse* erwarten?**

**Beide:** Truth and Beauty. *(lachen)*

**Maciej:** Wir möchten etwas Universales schaffen, mit dem sich die Menschen identifizieren können. Beispielsweise den Mythos von Sisyphos, diesen Mythos erleben wir ständig in unserem Alltag. Unsere Werke sind mehrmals als meditativ bezeichnet worden. *Memoryhouse* ist eine Mediation über die weite menschliche Natur.

**Paul:** Es gibt einen feinen roten Faden, eine erzählerische Linie, die das Werk zusammenhält. Vielleicht entdeckt das Publikum darin bekannte mythische Figuren. So wird sich *Memoryhouse* gleichzeitig vertraut, familiär und

mysteriös anfühlen. Wir erkennen etwas wieder, verstehen es auf eine unaussprechliche Weise. Das Publikum kann ein Stück erwarten, das zwischen Mythos und Ritual angesiedelt ist. Eine Erinnerung an die Dinge, die wir vergessen zu haben scheinen, die jedoch seit langer Zeit essenziell sind. Eine besondere Rolle spielt das Bühnenbild von Gabriela Neubauer. Es ist ein sehr ambitioniertes Set Design, das für ein „traditionelles Tanzstück“ nicht üblich ist.

**Was verstehst du unter einem „traditionellen Tanzstück“?**

**Paul:** Im zeitgenössischen Tanz ist das Bühnenbild oft zweitrangig, meistens sieht man einen leeren Raum, mit den Körpern im Vordergrund. Bei *Memoryhouse* handelt es sich um ein sehr großes Set mit einer komplexen Idee. Es geht ein bisschen in die Richtung „Installation Art meeting Contemporary Dance“.

**Gabriela, wie würdest du als Designerin das Bühnenbild in *Memoryhouse* beschreiben? Kannst du – ohne zu viel zu verraten – ein paar dieser Besonderheiten erläutern?**

**Gabriela:** Das Bühnenbild spielt in zweierlei Hinsicht eine große Rolle. Zum einen kreiert es eine Welt, die eine spezielle Ästhetik aufweist, nicht nur über das Bühnen- sondern auch über das Kostümbild. Die Tänzer:innen und das Bühnenbild verschmelzen zu einer Einheit, zu einer Welt. Zum anderen kann dieses Bühnenbild benutzt werden, da es betanz- und begehbar ist. Es entsteht eine Symbiose aus Tanz und Dekoration. Auf der einen Seite gibt es das große Objekt, das wir auf der Bühne sehen. Da es sich auf der Drehbühne befindet, wird es sich immer verändern und neue Blickwinkel zulassen. Dabei verbindet es sich mit dem Bühnenraum an sich. Die Form, die es hat, ist eine Art Spirale und eine drehende Bewegung in die Vertikale. Dass es sich auf der Drehscheibe auch noch dreht, bringt die Bewegung physisch in den Raum.



## MEMORYHOUSE

TANZSTÜCK VON MACIEJ KUŹMIŃSKI

Premiere 9. Februar 2024  
Schauspielhaus

### Choreografie und Inszenierung

Maciej Kuźmiński

### Künstlerische Mitarbeit

Monika Witkowska

**Bühne und Kostüme** Gabriela Neubauer

**Dramaturgie** Paul Bargetto, Roma Janus

### Tanz und Choreografie TANZ LINZ

Elena Sofia Bisci, Matteo Cogliandro, Ilija Dergousoff, Mischa Hall, Yu-Teng Huang, Katharina Illnar, Angelica Mattiazzi, Elisa Lodolini, Pavel Povrazník, Lorenzo Ruta, S. Arthur Sicilia, Nicole Stroh, Hinako Taira, Pedro Tayette, Fleur Wijsman

### Weitere Vorstellungen

17., 21., 25., Februar, 9., 23., 28. März 2024  
Weitere Termine auf [landestheater-linz.at](http://landestheater-linz.at)



Paul Bargetto, Gabriela Neubauer, Maciej Kuźmiński  
Foto: Philip Brunnader

**Du hast ebenfalls die Kostüme entworfen und bereits erwähnt, dass diese mit der Bühnenbildnerischen Welt verwoben sind. Wie genau meinst du das?**

**Gabriela:** Die Kostüme nehmen natürlich Bezug auf das Objekt, auf diese versteinerte Welle. Der Aspekt der Naturgewalt oder des Natürlichen, gleichzeitig Überhöhten, findet sich auch hier. Das Kostüm formt ein Volk, das die Menschheit überdauert hat. Trotz des steinernen Antlitzes haben sie noch etwas Menschliches. Dennoch stellen sie eher das Menschliche dar, als dass sie es sind. Das Kostümbild unterscheidet auch nicht in Geschlechter, sondern zeigt das Kollektive und die Einheitlichkeit. Die Individualität erzählt sich vielmehr über den Tanz und die Bewegung. Das hebt den Einzelnen aus der Menge heraus und wird doch wieder zu einem großen Ganzen.

**Wie ist die Zusammenarbeit mit TANZ LINZ? Sind die Tänzer:innen auch die Quelle der Inspiration basierend auf ihren Erinnerungen?**

**Maciej:** Wir arbeiten nicht nur mit der Erinnerung der Menschheit, sondern auch mit den individuellen, persönlichen Erinnerungen und Geschichten der Tänzer:innen. Beispielsweise

war die erste Aufgabe an die Tänzer:innen folgende: Sie mussten innerhalb von 15 Minuten alle Erinnerungen ihres Lebens auf ein Blatt Papier schreiben. Die Tänzer:innen schrieben natürlich eine Menge, danach haben wir diese Sätze und Sequenzen in körperliche Phrasen verwandelt. So ergibt sich ein Panorama von körperlichem Ausdruck. An diesen tiefen und bedeutungsvollen Qualitäten und Präsenzen, die der Körper freigibt, arbeiten wir. Ich war bereits im Vorhinein sehr erfreut, mit TANZ LINZ zu arbeiten, da ich in vorherigen Arbeiten gesehen habe, wie divers die Company ist. Sie vereint unterschiedlichste Charaktere. Ich sehe das als Möglichkeit und Ausgangspunkt, ich interessiere mich für sie und wer sie sind. Was sie mitbringen und verkörpern können, das ist momentan der Kern der Arbeit. Dazu bringe ich mein Material ein. Es ist ein Prozess, wir vertrauen der Reise, die wir gemeinsam antreten. Wir erwarten wenig und ermutigen zu mehr.

**Gibt es eine spezifische Methode, mit der ihr arbeitet?**

**Maciej:** Ich habe eine Methode entwickelt, die sich *Dynamic Phrasing* nennt. Diese Methode hat fünf Säulen. Jede davon transportiert einen anderen Aspekt von Bewegung oder Komposition und verbindet diese miteinander. Wir nutzen *Dynamic Phrasing* jeden Tag, teilweise auch im täglichen Training. So arbeiten wir mit dem Material, indem wir Bewegung entwickeln und umgestalten, Abläufe und Qualitäten von Präsenz verstehen.

**Paul:** Ich komme ursprünglich vom Theater, ich arbeite auch als Regisseur. Ein Element unserer Arbeit ist das Tanztheater, das uns Werkzeuge und Narrative gibt. Beispielsweise Charaktere und psychologische Herangehensweisen, die man berücksichtigen kann. Diese Kombination macht die Arbeit aus. Auch die Tänzer:innen selbst bringen sehr viel Material ein. Wir wollen eine Umgebung der Co-Kreation schaffen. Ich vermute, es war Picasso, der sagte: „Wenn ich den ersten Pinselstrich auf die Leinwand setze, korrigiert der Rest des Gemäldes diesen ersten Strich“.

# TANZ INTERNATIONAL ERINNERUNG UND GEGENWART

TANZ LINZ & Gäste zeigen Reflexionen und Entdeckungen zu zeitgenössischem Tanz  
Soiree 28. Jänner 2024, 18.00 | Schauspielhaus



Auf der Bühne des Linzer Schauspielhauses rührt der Tanz an den Reservoirs der Vergangenheit und lässt Erinnerung und Gegenwart aufeinandertreffen. Die Soiree erprobt Annäherungen durch die vielschichtige Welt des internationalen Tanzes. Die Linzer Monika Leisch-Kiesel & Joachim Leisch antworten mit ihrer Tango Argentino Performance auf einen knapp 10-minütigen Ausschnitt von *Gdzie są niedzysiejsze śniegi / Where Are the Snows of Yesteryear* von Tadeusz Kantor in einer Aufnahme von 1984.

**Tadeusz Kantor** (1915–1990), eine der außergewöhnlichsten und wichtigsten Künstlerpersönlichkeiten des 20. Jahrhunderts, wird als der absolute Künstler betrachtet – herausragend, zeitlos und Schöpfer nicht nur von Happenings, Bildern und Theaterstücken, sondern vor allem von Symbolen, die tief in die menschliche Seele eindringen. Wer war dieser Mann, der sein ganzes Leben damit verbrachte, nicht nur die Bühne zu beherrschen, sondern auch seine eigenen Ängste zu erforschen? Ein Mann, der aus seiner eigenen Erinnerung eine universelle Sprache schuf. International bekannt wurde er insbesondere durch das von ihm 1955 begründete und über Jahrzehnte geleitete Cricot 2-Theater, eine in Krakau aktive Keimzelle jungen, avantgardistischen und kritischen Theaters.

Das Stück *Die tote Klasse* wurde mehr als ein-tausendfünfhundert Mal in vielen Ländern aufgeführt und 1976 von der US-amerikanischen Newsweek als „die beste Theaterproduktion der Welt“ bezeichnet – eine Geschichte über die Unmöglichkeit, in die Vergangenheit zurück-zukehren. Die weltweiten Auftritte von Cricot 2 führten den Künstler in den späten 1970er und 1980er-Jahren auch mehrmals nach Argenti-nien, wo er mit der dortigen Tangoszene zu-sammentraf und von wo er eine beachtliche Musiksammlung an Klassikern des Tango Ar-gentino mitbrachte.

Monika Leisch-Kiesl & Joachim Leisch wagen in ihrer Annäherung an *Gdzie są niegdysiejsze śniegi / Where Are the Snows of Yesteryear* ein verblüffendes Experiment. Sie erneuern für einen Moment die originale Tonspur und hinterlegen das Stück mit gezielt ausgesuchten Stücken aus dem unerschöpflichen Reservoir des Tango Argentino. Als würden sich die Darsteller und Darstellerinnen nun zu Tango bewegen, gewinnt das Stück überraschende Nuancen und behält dennoch seine ursprüngliche Faszination. „Wir intendieren damit kei-neswegs eine Interpretation von Tadeusz Kan-tors Stück. Einige Generationen nach Kantor geboren und in Österreich aufgewachsen, würden wir uns einen solchen Versuch nicht anmaßen. Das ist auch nicht nötig. Vielmehr suchen wir mit unserer Geste eine behutsame Antwort auf die Strahlkraft, die von *Gdzie są niegdysiejsze śniegi* auch vierzig Jahre nach sei-ner polnischen Erstaufführung noch immer ausgeht“, betont das inzwischen international agierende Paar, „und vielleicht können wir ihm damit neue Aspekte erschließen“.

Der Schauspieler Christian Higer ergänzt die Tango-Aufführung, indem er Texte von Ta-deusz Kantor liest, die von Hermann Schneider inszeniert wurden. Anschließend präsentieren

die Tänzer:innen von TANZ LINZ einen Aus-schnitt aus dem Tanzstück *Memoryhouse* im Original Setting und geben somit einen Vor-geschmack auf die Co-Kreation mit dem pol-nischen Choreografen Maciej Kuźmiński, die in der vollständigen Aufführung ab 9. Februar im Schauspielhaus zu sehen sein wird.

Maciej Kuźmiński bietet gemeinsam mit dem Dramaturgen Paul Bargetto und der Bühnen- und Kostümbildnerin Gabriela Neubauer einen Einblick hinter die Kulissen des kreativen Pro-zesses mit TANZ LINZ bei der Tanzproduktion *Memoryhouse*.

*Tanz International / Erinnerung und Gegenwart* verspricht eine unvergessliche Soiree, bei der Tanz, Theater und Literatur zu einer kreativen Collage verschmelzen, die die Grenzen der Kunstformen überwindet und die Linzer Tanzszene in all ihrer Vielfalt präsentiert.

## TANZ INTERNATIONAL ERINNERUNG UND GEGENWART

TANZ LINZ & Gäste zeigen Reflexionen  
und Entdeckungen zu zeitgenössischem  
Tanz

Soiree 28. Jänner 2024, 18.00  
Schauspielhaus

Mit Monika Leisch-Kiesl & Joachim Leisch –  
Tango Argentino; Christian Higer – Lesung,  
inszeniert von Hermann Schneider; *Memory-  
house*-Choreograf Maciej Kuźmiński, Dra-  
maturg Paul Bargetto, Bühnen- und Kostüm-  
bildnerin Gabriela Neubauer und Roma Janus  
(Moderation)

#SCHAUSPIELHAUS

ES KANN DOCH  
NICHT SCHRECKLICH  
SEIN UND DOCH  
ZU ETWAS GUT.

ÜBER DIE NOTWENDIGKEIT,  
DASS EIN SEE VERSCHWINDET

# HEIMAT BIST DU TOTER TÖCHTER

Text: Wiebke Melle  
Foto: Philip Brunnader

Österreich hat ein Problem mit Gewalt gegen Frauen. Jede dritte Frau in diesem Land ist innerhalb oder außerhalb intimer Beziehungen von körperlicher und/oder sexualisierter Gewalt betroffen. Laut Statistik Austria sind es nahezu 35 Prozent der weiblichen Bevölkerung. Im Jahr 2022 wurden laut polizeilicher Kriminalstatistik 29 Frauen – häufig von ihren (Ex-)Partnern oder Familienmitgliedern – getötet. Und auch im vergangenen Jahr wurden bis Anfang November bereits 26 Frauen ermordet, neben 38 Mordversuchen bzw. weiteren Fällen schwerer Gewalt an Frauen. Jeden Monat verlieren hierzulande also etwa drei Frauen ihr Leben, weil ein Mann darüber verfügt. Damit liegt Österreich im unrühmlichen europäischen Spitzenfeld.

Das Delikt, um das es sich hier handelt, hat einen Namen: Femizid. Der Begriff ist angelehnt an das englische Wort für Mord, homicide, und das lateinische Wort für Frau, femina. Im England des frühen 19. Jahrhunderts wurde er bereits vereinzelt für Frauenmorde verwendet. Die US-amerikanische Sozialwissenschaftlerin und Aktivistin Diana E. Russell verlieh ihm ab 1976 die politische Prägung, indem sie ihn in den Kontext der jahrhundertlangen patriarchalen Unterdrückung von Mädchen und Frauen rückte. Femizid als Ausdruck und tödlicher Höhepunkt von Frauenverachtung und strukturellem Sexismus.

Die Salzburger Autorin und Dramatikerin Anna Neata (\*1987) beschäftigt sich in ihren Texten immer wieder mit der Frage, wie Glück möglich ist in einer Welt, die weiblich gelesenen Personen von klein auf starre Rollen zuschreibt und Selbstaufgabe abverlangt. Ihr Debüt *Oxytocin Baby* – ein bestechender Text über Schwangerschaft und Mutterschaft, Geburtenkontrolle und Selbstbestimmung –

## ÜBER DIE NOTWENDIGKEIT, DASS EIN SEE VERSCHWINDET

THEATERSTÜCK VON ANNA NEATA

Uraufführung 26. Jänner 2024  
Studiobühne Promenade

Inszenierung Martin Mader  
Bühne und Kostüme Bianca Stummer  
Musik Joachim Werner  
Dramaturgie Wiebke Melle

Mit Katharina Hofmann, Hanna Kogler\*, Theresa Palfi, Benedikt Steiner, Lutz Zeidler

\* Schauspielstudio / Studierende des 4. Jahrgangs des Schauspielinstituts der Anton Bruckner Privatuniversität

Ava ist Journalistin und möchte sich am idyllischen See erholen. Die Voraussetzungen hierfür scheinen perfekt: Die Wassertemperatur beträgt 24 Grad und die Unterkunft am ehemaligen Bauernhof gefällt ihr. Doch der Schein trügt. Nicht nur, dass der See hitzebedingt langsam verschwindet, auch Frauen verschwinden in regelmäßigen Abständen. All dies trübt natürlich die Idylle und muss im Verborgenen bleiben. Da sind sich die Gemeinde, die Kriminalistik vor Ort und sogar der Bundeskanzler AD/in spe einig. Doch je weiter der See austrocknet, desto mehr offenbart sich am Grund jener dunkle Schrecken, der wie ein Schatten über dem Ort liegt.

### Weitere Vorstellungen

31. Jänner, 7., 17., 25. Februar,  
2., 9., 20., 23. März 2024  
Weitere Termine auf [landestheater-linz.at](http://landestheater-linz.at)

wurde 2020 mit dem Hans-Gratzer-Stipendium ausgezeichnet und zum 39. Heidelberger Stückemarkt eingeladen.

Für ihre zweite Bühnenarbeit *Über die Notwendigkeit, dass ein See verschwindet* nimmt sich Anna Neata nun die vermeintlich heile Welt des österreichischen Urlaubsidylls vor, hinter deren Fassaden sich die Frauenfeindlichkeit Bahn bricht. Herausgekommen ist ein so abgründiges wie aberwitziges Stück, das die Themen globale Erwärmung, Tourismus und Femizide miteinander verbindet.

„BEKLEMMEND AKTUELLE PARABEL ÜBER  
MACHTGIER, MANIPULATION UND  
(SELBST-)INSZENIERUNG!“

OÖNACHRICHTEN

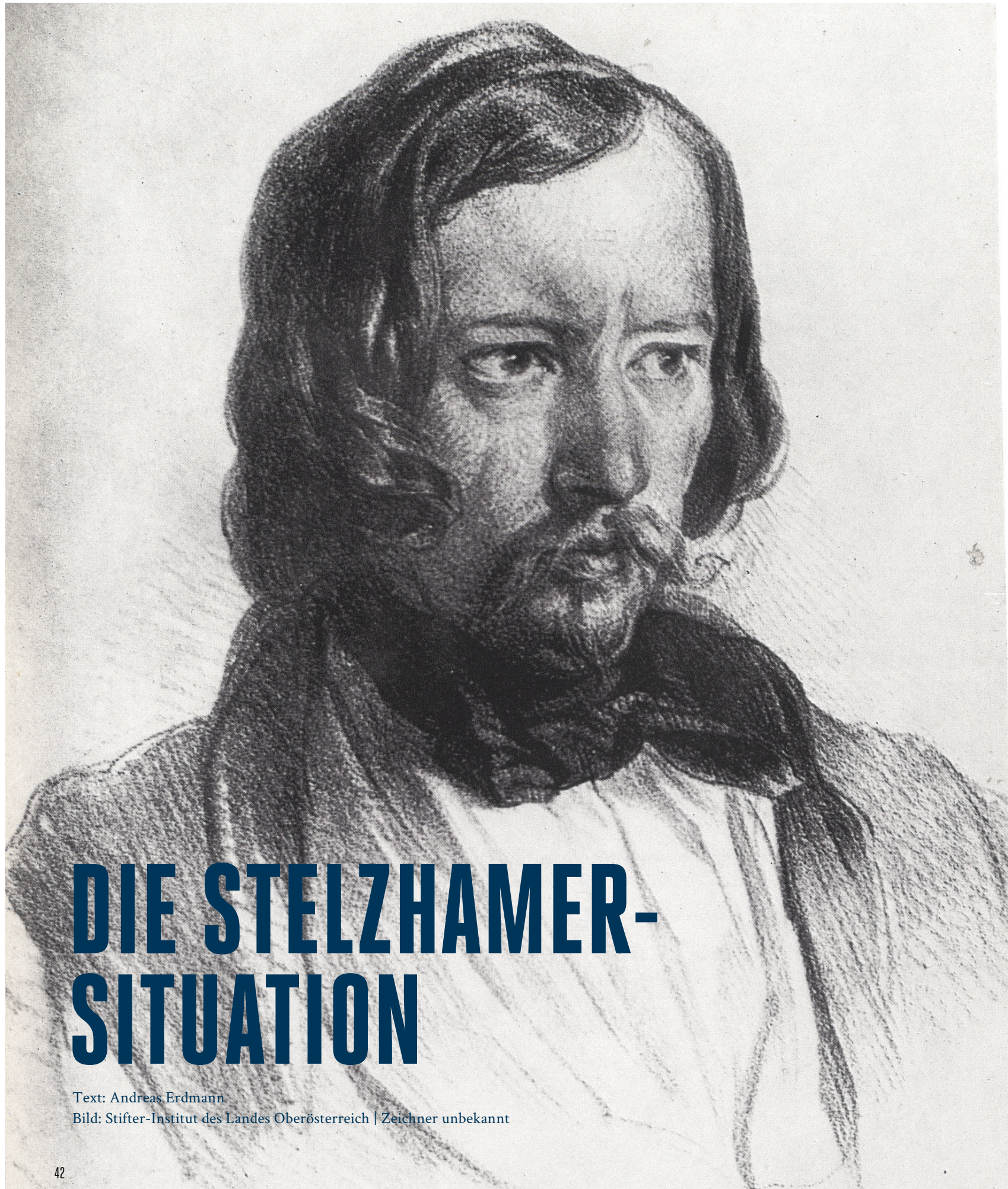
„KURZWEILIGES, EXAKTES THEATER!“

OÖ VOLKSBLATT

# JULIUS CAESAR

TRAGÖDIE VON WILLIAM SHAKESPEARE

**JETZT IM SCHAUSPIELHAUS**  
LANDESTHEATER-LINZ.AT



# DIE STELZHAMER-SITUATION

Text: Andreas Erdmann

Bild: Stifter-Institut des Landes Oberösterreich | Zeichner unbekannt

H. C. Artmann, der Wiener Poet und Wieder-Erfinder des Mundartgedichts, schreibt im Jahr 1981: „Die Auswahl der bisher verbreiteten Mundartgedichte Stelzhamers stellt zu einseitig den heimat- und mutterliebenden, den familiensinnigen Sohn und Dichter in den Vordergrund: als erstaunliches Vorbild und leibhaftiges Beispiel für das 4. Gebot! Wer aber Stelzhamer, sein Leben und Werk kennt, muss in jenen Ausgaben den Raum zu klein finden für die treffsichere Spottlust eines Dichters, der das Bauernleben mit dem angeborenen Wissen beschrieb, dass neben der Kirche das Wirtshaus steht. Und nicht allein die Liebe zur Mutter uns Menschen den Himmel auf die Erde bringt. Gern haben die Germanisten Stelzhamer als einen Minnesänger des 19. Jahrhunderts gefeiert, doch weniger gern wurden seine zahlreichen Liebesgedichte gedruckt, die gewiss zum Besten gehören und nicht vergessen werden dürfen, wenn vom bedeutendsten Dichter deutscher Mundart die Rede ist. Um das Lied vom Helden und die Mär vom Tod hat der ebenbürtige H. C. Artmann einen Kranz von Spottliedern, ländlichen Tänzen und Liebesgedichten geflochten, mit der begleitenden Absicht, bei Jung und Alt durch diese Auswahl neue Freunde für unseren Franz von Piesenham zu finden.“

Anlässlich einer von ihm selbst zusammengestellten Neuauswahl von Stelzhamers Gedichten kritisiert Artmann also en passant die Unvollständigkeit des in der Öffentlichkeit herrschenden Bildes von Franz Stelzhamer (1802–1874), des beliebten Heimat- und Mundart-Poeten, dessen Bild auf vielen Plätzen Oberösterreichs steht, dessen „Hoamatgsang“ seit 1952 die Landeshymne Oberösterreichs ist.

Was war das für ein Bild? Es war vermutlich reicher, als Artmanns Polemik vermuten ließ. Und ähnelte wohl nicht zuletzt der Hauptfigur

in Hermann Bahrs Theaterstück *Der Franzl* aus dem Jahr 1900. Hier konnten die Theaterzuschauer in fünf Bildern die Lebensreise des Poeten Stelzhamer bewundern, der stets ein bisschen randständig in den Tag hineinlebt, mehr von Luft und Liebe als von Bier und Brezn, immer wieder daran scheitert, sich in die Gesellschaft oder in eine Karriere zu integrieren, weil im entscheidenden Moment das lose Mundwerk mit ihm durchgeht. Auf dem Höhepunkt eines jeden der fünf Bilder, sei's im Wirtshaus, bei den Eltern oder im vornehmen Salon in Linz, wenn die Konflikte um den Franzl nicht mehr überbrückbar scheinen, improvisiert er mit der plötzlichen Inspiration des antiken Rhapsoden einen Gesang, ein Gedicht, das die gespannte Situation zusammenfasst und auflöst. Bahrs Franzl ist ein weiser Narr, lebt nah am Quell einer Inspiration, die aus dem Strom der volkstümlichen Sprache und der Volkesweisheit schöpft. Seine Sprunghaftigkeit, Unfähigkeit etwas festzuhalten oder aufzubauen, ist gerade der Ausdruck dieser Weisheit, die um die Vergänglichkeit der Welt und aller Dinge weiß, die wie ein ungehobenes Kind die Wahrheit spricht. Das Stück wurde 1908 in Linz am Vorabend der Einweihung des Stelzhamer-Denkmal im Volksgarten aufgeführt.

Vier Jahrzehnte später setzt der Germanist Hans Commenda sich maßgeblich für die Erhebung eines Stelzhamer-Gedichts zur Landeshymne ein. 1953 schreibt er über den Dichter: „Im Abschnitt ‚Sibyllinisches‘ seines 1852 erschienenen Werkes *Das bunte Buch* vereinte Stelzhamer eine Reihe von politischen Rück-, Um- und Ausblicken, die geradezu verblüffen durch die Mischung zeitgebundener Vorurteile und seherischer Zukunftsblicke. Meist erst nach dem Jahre 1848 verfasst, greifen sie doch auf dessen Ereignisse zurück und erweisen ihren Verfasser auch auf dem Gebiete der Politik als tiefen, selbständigen Denker.“

Stelzhamer also nicht nur eine Art früherer Hippie und dichtender Naturbursch, nein, auch tiefer, selbständiger Denker auf dem Gebiet der Politik.

Das Bild war unvollständiger als H. C. Artmann dachte. Heldenverehrungen beziehen sich häufig auf Figuren, die mit einer oder wenigen Taten in die Geschichte eingegangen sind, ohne dass die Nachwelt wirklich wüsste, mit wem sie es zu tun hat. Das gilt für Wilhelm Tell genauso wie für Franz Stelzhamer. Zwar wurde in den Dokumenten seiner Hinterlassenschaft geforscht, aber die Zeit ist kurz, die Wissenschaft ist lang, und Stelzhamers Nachlass ähnlich zerstreut wie seine Vita. In den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts stieß der Autor Ludwig Laher auf immer mehr Zeugnisse von Stelzhamers Antisemitismus. Und veröffentlichte diese. In Briefen, Schriften und Gedichten zeigt sich Stelzhamer als Judenhasser, in seinem berühmten „Bunten Buch“ sogar als Vorreiter und Erfinder einer völkermörderischen antijüdischen Rhetorik. Die Diskussionen um den Heimatdichter sind seither nicht abgerissen. Insbesondere, da er in Straßennamen, Denkmälern, Kulturvereinen und – nicht zuletzt – der Landeshymne weiter überaus präsent ist.

Die Debatte, ob die Landeshymne ersetzt, „gecancelt“ werden sollte, ist nun eine eigene, die wir auch in anderen Zusammenhängen miterleben, und in der die Frage gestellt wird, inwiefern Werke mit ihren Urhebern zu identifizieren sind, ob ein Bild, ein Text, eine Komposition für sich steht, wenn der Autor in berechnete Kritik gerät.

Aber Stelzhamer steht ja auch als er selbst, in Statuen und Straßennamen, überall im Land herum. Die Vorwürfe gegen ihn sind weitgehend bekannt. Interessant erscheinen daher auch die typischen Entlastungen oder Entschuldigungen für den Dichter, die in der Diskussion vorgebracht werden.

So wird Stelzhamer in Schutz genommen mit dem Argument, zu seiner Zeit sei ein großer Teil der Bevölkerung antijüdisch eingestellt gewesen, er selbst habe nicht wissen können, was Jahrzehnte später in Österreich und Deutschland geschehen werde. Auch habe das „Bunte Buch“ kaum jemand gelesen, ein popu-

## DAS UNSCHULDIGE WERK

### SCHAUSPIEL VON THOMAS ARZT

Öffentliche Hauptprobe 24. Jänner 2024  
**Premiere 27. Jänner 2024**  
**Kammerspiele**

**Inszenierung** Stephan Suschke  
**Bühne** Momme Röhrbein  
**Kostüme** Angelika Rieck  
**Musik** Joachim Werner  
**Dramaturgie** Andreas Erdmann

**Mit** Eva-Maria Aichner, Helmuth Häusler, Horst Heiss, Jakob Kajetan Hofbauer, Lorena Emmi Mayer, Alexander Julian Meile, Cecilia Pérez, Nataya Sam, Gunda Schanderer, Julian Sigl, Christian Taubenheim, Angela Waidmann

Das Leben des Franz Stelzhamer führte ihn weit herum, auch außerhalb der Grenzen Oberösterreichs. In der Literatur brach Stelzhamer der Mundart eine Bahn, aber auch dem Antisemitismus. Thomas Arzt erzählt Stelzhamers Leben neu, Stephan Suschke zeigt es als letzte eigene Inszenierung seiner Schauspielleitung.

#### Weitere Vorstellungen

31. Jänner, 5., 8., 20. Februar,  
 6., 15. März 2024

Weitere Termine auf [landestheater-linz.at](http://landestheater-linz.at)

schwer aufrecht zu erhalten ist. Auch war es nicht so, dass der Antijudaismus des 19. Jahrhunderts grundsätzlich gewaltfrei war. Dass es im Kaiserreich vergleichsweise wenige Pogrome gab, lag vor allem daran, dass nach mehreren Wellen der Judenverfolgung in den meisten Städten Österreichs im 19. Jahrhundert kaum mehr Juden lebten. Dass Stelzhamer darüber hinaus in Zeiten der persönlichen Armut Hilfe und Obdach von jüdischen Bekannten annahm, macht das Bild des politisch Haltlosen (wenn das keine Verharmlosung ist) vollständig.

Die zweite Frage, die wir stellen könnten, wäre jene nach der Unschuld seiner nachgeborenen Anhänger. Wie bereits erwähnt, war Stelzhamers Werk nicht allgemein und vollständig bekannt, neben wenigen Bestsellern das meiste unbekannt, verloren oder vergessen. Man müsste davon ausgehen, dass H. C. Artmann gerade da, wo er die Unvollständigkeit des Stelzhamer-Bilds beklagt, nicht wusste, was im Schatten lauert.

Leider lässt sich diese Unschuldsvermutung nicht auf alle seine Anhänger im 20. Jahrhundert ausweiten. So beziehen sich die Lobesworte seines Biografen Hans Commenda, die wir oben zitiert haben, ausdrücklich auf das „Bunte Buch“, in welchem Stelzhamer die Juden als „unumbringbares“ parasitäres Ungeziefer bezeichnet. In dem Zusammenhang bekommen die Worte des Germanisten einen fatalen Klang: „Das bunte Buch [vereint] eine Reihe von politischen Rück-, Um- und Ausblicken, die geradezu verblüffen durch die Mischung zeitgebundener Vorurteile und seherischer Zukunftsblicke. Meist erst nach dem Jahre 1848 verfasst, greifen sie doch auf dessen Ereignisse zurück und erweisen ihren Verfasser auch auf dem Gebiete der Politik als tiefen, selbständigen Denker.“ Es wäre unglaublich davon auszugehen, dass der Germanist, als er die Eloge schrieb, vergessen hatte, was in dem gemeinten Text geschrieben stand. Dass er darüber hinaus vergessen hatte, was sich keine zehn Jahre zuvor in Österreich und Europa zugetragen hatte, ebenfalls.



# SCHWACHE STARKE MÄNNER

Die Schlacht Rudolfs von Habsburg gegen Ottokar von Böhmen  
Schnorr von Carolsfeld

Text: Andreas Erdmann

„Starke Männer“ sind aus dem politischen Geschehen der Gegenwart nicht wegzudenken, mögen sie nun Donald Trump, Wladimir Putin, Xi Jinping, Viktor Orbán, Recep Tayyip Erdoğan, Jair Bolsonaro oder Rodrigo Duterte heißen. Sie sind Vertreter einer sogenannten disruptiven Politik und als solche erstaunlich erfolgreich. Offenbar treten sie im 21. Jahrhundert gehäuft auf, allerdings gab es Disruptoren und „Starke Männer“ auch in früheren Jahrhunderten.

„Die Strongmen des 21. Jahrhunderts sind ein globales und in vielen Farben schillerndes Phänomen. Was sie eint, auch wenn nicht jeder von ihnen alle Merkmale in gleicher Ausprägung zeigt, ist ein disruptiver Politikstil, der historisch gewachsene politische Allianzen erschüttert, mit bestehenden Inszenierungsroutinen und politischen Gepflogenheiten bricht sowie Misstrauen gegenüber staatlichen Institutionen schürt. Auch stehen die Starken Männer für eine distinkte Personalisierung des politischen Feldes, die heroisch akzentuiert ist. Sie zeichnen das Bild einer antagonistischen Welt voller Feinde, in der nur diejenigen eine Chance haben, die alle Tricks beherrschen und rücksichtslos ihre Interessen verfolgen.“

*Ulrich Bröckling, Dorna Safaian,  
Nicola Spakowski*

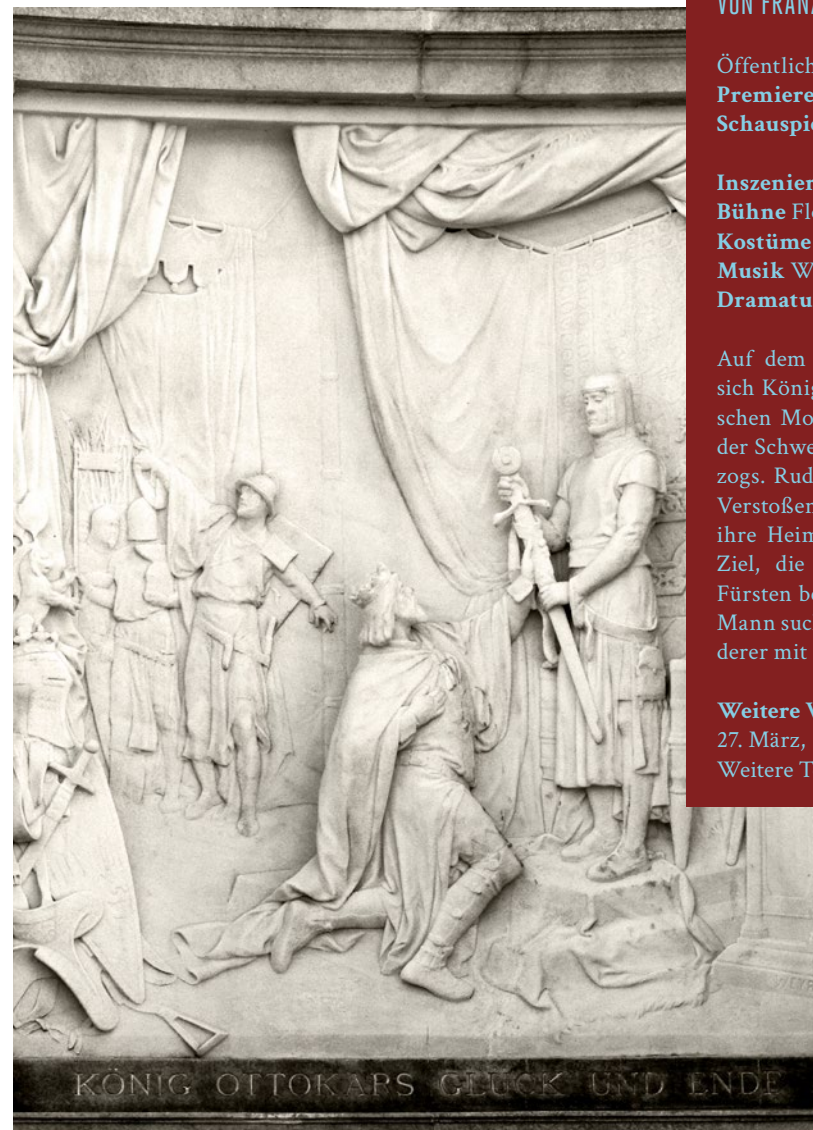
Wie sich die Bilder gleichen: Böhmenkönig Ottokar Přemysl (1232–1278), wie Franz Grillparzer ihn schildert, heiratet Margarete von Österreich, um sich ihrer Länder zu bemächtigen. Als er die Chance sieht, die Enkelin des ungarischen Königs Bela zu ehelichen, trennt er sich von Margarete, behält jedoch die Länder. Heilige Eide, alte Bräuche gelten Ottokar nichts, alles weiß er besser, ob es darum geht, den Tataren den Kampf mit dem Säbel zu erklären, den Bürgern Prags das Handwerk oder den deutschen Kurfürsten die Regeln der Kaiserwahl.

Franz Grillparzer wollte ursprünglich ein Drama über Napoleon Bonaparte schreiben.

Da er eine Ablehnung des Stücks durch die Zensur fürchtete, wählte er stattdessen den mittelalterlichen Herrscher Ottokar II. Přemysl, dem er jedoch die Züge des französischen Soldatenkaisers verlieh.

Burgtheaterdramaturg Josef Schreyvogel erkannte diese Anspielungen in dem noch unveröffentlichten Text und kritisierte ihn bei der Zensurbehörde wegen „ungünstiger Erinnerungen an Napoléons zweite Heirat mit Marie-Louise von Österreich und ungünstiger Schilderung der Böhmen“. Das Stück, vollendet im Jahr 1823, blieb unveröffentlicht. Erst als Kaiserin Karoline Charlotte Auguste im Burgtheater nach einem interessanten Text zu ihrer Lektüre fragte, hörte sie, dass ein Stück von Grillparzer seit zwei Jahren bei der Zensurbehörde liege. Es sei jedoch verloren gegangen. Auf die Intervention der Kaiserin wurde es flugs wieder gefunden und, nachdem sie es genauso flugs gelesen hatte, von ihr als ausgesprochen patriotisch erkannt.

Grillparzer hat einen bestimmten Herrschertyp im Auge (von Georg Wilhelm Friedrich Hegel gerade noch als „der Weltgeist zu Pferde“ bezeichnet), mit dem er hier hart ins Gericht geht. Er stellt ihm einen ganz anderen Charakter gegenüber, den demütigen, dienenden und gottesfürchtigen Rudolf von Habsburg. Dessen tugendhafte aber persistente Art trägt Rudolf, der Ottokar gerade noch im Feldzug diente, die deutsche Reichskrone ein. Als Rudolf Ottokar im Namen des Reichs auffordert, zu unrecht in Besitz genommene Lehen zurückzugeben, kommt es zum Konflikt. Beinahe gelingt es Rudolf sogar, diesen Konflikt zu schlichten und Ottokar zum Treueschwur gegen die Kaiserkrone zu bewegen. Mit Rücksicht auf dessen fragiles Ego verbirgt Rudolf die dazu notwendige Zeremonie und verlegt sie in ein Zelt, doch Ottokars Feinde reißen die Zeltwand im entscheidenden Moment weg – gerade als Ottokar vor Rudolf kniet – und die Zurschaustellung kränkt Ottokar so sehr, dass er anschließend in einen Ver-



Grillparzerdenkmal in Wien,  
Relief *König Ottokars Glück und Ende*

## KÖNIG OTTOKARS GLÜCK UND ENDE

TRAUERSPIEL IN FÜNF AUFZÜGEN  
VON FRANZ GRILLPARZER

Öffentliche Hauptprobe 13. März 2024  
Premiere 16. März 2024  
Schauspielhaus

**Inszenierung** Stephanie Mohr  
**Bühne** Florian Parbs  
**Kostüme** Nini von Selzam  
**Musik** Wolfgang Schlögl  
**Dramaturgie** Andreas Erdmann

Auf dem Höhepunkt seiner Macht trennt sich König Ottokar von Böhmen aus politischen Motiven von seiner Frau Margarete, der Schwester des letzten Babenberger-Herzogs. Rudolf von Habsburg nimmt sich der Verstoßenen an und begleitet sie zurück in ihre Heimat. Ottokar verfehlt sein großes Ziel, die deutsche Kaiserkrone, weil die Fürsten bei der Kaiserwahl einen gerechten Mann suchen und keinen, der die Rechte anderer mit Füßen tritt.

**Weitere Vorstellungen**  
27. März, 12., 16., 18. April 2024  
Weitere Termine auf [landestheater-linz.at](http://landestheater-linz.at)

nichtungskrieg gegen Rudolf zieht, den nur einer von den beiden überleben kann.

Beide Figuren sind in dieser Form erfunden und überhöht, umso deutlicher zeigt sich, dass Grillparzer hier zwei Sorten Politiker vorstellt, um an ihnen zu untersuchen, wie stark die „Starken Männer“ wirklich sind, wie wichtig – und auch wehrhaft – aber die Verwurzelung in der Gruppe, in der Tradition, in Werten ist. Napoleon war spektakulär gestürzt. In seiner großen Zeit hatte er einen Strudel von Bewunderung und Unterwerfung schaffen können. Ein Teil Europas sah in ihm den neuen

Typus des Politikers, den alten Potentaten überlegen. Seine Schwäche aber war die Überzeugung, immer weiter siegen zu müssen. Clemens von Metternich gegenüber fasste er es 1813 bei einem Gespräch in Dresden in diese Worte: „Bedenken Sie meine Lage. Ich bin ein Usurpator. Um bis hierher zu gelangen, musste ich den besten Kopf und den besten Degen Europas haben. Um mich zu halten, muss auch weiterhin jedermann davon überzeugt sein. Ich darf das Ansehen dieses Kopfs und dieses Degens niemals sinken lassen. Ich kann mich niemals mit einer geschlagenen Armee zurückziehen.“

# „ICH SPÜRE DA TOTAL DIE WURZELN“

Ein Gespräch mit Ensemblemitglied Daniel Klausner über Herkunft, Outing und seine Rolle in *Tom auf dem Lande*.

Interview: Wiebke Melle  
Foto: Petra Moser

Ab 24. Februar 2024 zeigt das Landestheater Linz in den Kammerspielen *Tom auf dem Lande*, ein Psychodrama des kanadischen Autors Michel Marc Bouchard. Du hast daran einen nicht unwesentlichen Anteil. Erzähl uns mal, wie es zu diesem Stoff auf dem Spielplan kam.

Ich hab bei einer Premierenfeier mit unserem Leitenden Schauspiel dramaturgen Andreas Erdmann gesprochen, dass ich hier mal ein queereres Stück machen will. Und der hat sofort zugestimmt. Bald kam dann das Angebot, dass Sara Ostertag mit mir so ein Stück machen will und wir haben angefangen zu suchen.

**Wie seid ihr dann konkret auf *Tom auf dem Lande* gekommen?**

Wir sind beide riesige Fans von der Film-Adaption *Sag nicht, wer du bist!* von Xavier Dolan. Der ist in der schwulen Szene echt ein guter Regisseur, hat tolle Filme gemacht, in denen es um Homosexualität geht. An *Tom auf dem Lande* gefiel uns beiden unglaublich gut, dass es so viel

mit dem Spielzeit-Motto *Herkunft* zu tun hat. Das passte irgendwie wie die Faust aufs Auge.

**Und diese Herkunft ist nicht Toms eigene, sondern die seines Lebensgefährten Guillaume.**

Genau. Tom fährt aufs Land, muss dort seinen verstorbenen Lebensgefährten beerdigen und trifft da auf dessen Familie, die er noch nie gesehen hat, und auf all diese Probleme, die mit Herkunft zu tun haben. Was wiederum witzig ist, weil es eigentlich meine Biografie ist.

**Ich behaupte jetzt mal, du hast im Prinzip die Gegenbewegung zu Tom gemacht: in Tirol aufgewachsen und dann zum Studium nach Berlin.**

Ja, ich kenn das, auf dem Land zu wohnen. Ich komm aus Matrei am Brenner, wir haben tausend Einwohner. Ich habe mich auf dem Land geoutet und bin dann in die Großstadt gezogen, aber ich kenn halt diese Themen. Wie sich Tom dann fühlt – was Tom vor seiner Reise noch nicht ahnt, aber ich als Spieler weiß, auf welche Konfrontationen man auf dem Land trifft, wenn man weiß, dass man schwul ist. Wem sagt man's, wie sagt man's?

**TOM AUF DEM LANDE**  
THEATERSTÜCK VON MICHEL MARC BOUCHARD  
DEUTSCH VON FRANK HEIBERT

Premiere 24. Februar 2024  
Kammerspiele

**Inszenierung** Sara Ostertag  
**Bühne** Nanna Neudeck  
**Kostüme** Prisca Baumann  
**Live-Musik** Ariel Oehl  
**Dramaturgie** Wiebke Melle

Mit Florian Haslinger, Daniel Klausner,  
Klaus Müller-Beck, Ariel Oehl, Markus  
Ransmayr, Jonatan Salgado Romero

Der junge Werbetexter Tom aus der Metropole fährt zur Beerdigung seines Lebenspartners Guillaume zu dessen Familie aufs Land. Doch die Mutter wusste nichts von der Homosexualität ihres jüngeren Sohnes. Tom gibt sich als dessen Arbeitskollege und Freund aus. Aber Guilloumes älterer Bruder Francis kennt die Wahrheit. Er verlangt von Tom nicht nur, die Familienlüge weiterhin aufrecht zu erhalten, sondern sie noch weiter auszuschnicken. Tom fügt sich zwar, aber Francis gibt sich damit nicht zufrieden. Vielmehr scheint er Tom für etwas bestrafen zu wollen. Und Tom gerät dabei in einen gefährlichen Strudel aus Lügen, Trauer und Gewalt.

**Weitere Vorstellungen**

29. Februar, 2., 8., 22. März 2024  
Weitere Termine auf [landestheater-linz.at](http://landestheater-linz.at)



Sagt man's überhaupt? Welche Probleme hat man, welche Ängste hat man? Deswegen fanden wir dieses Stück gut.

**Hast du diese Fragen auch lange mit dir rumgetragen?**

Ja ja, klar. Der Kampf bis zum Outing, das war schon sehr schlimm. Sich das erste Mal selber einzugestehen, dass es so ist, das war für mich das Hauptproblem, weil ich eher konservative Einstellungen hatte. Und wenn du dann merkst, dass du auf Männer stehst (*lacht*) ... Dann denkst du dir: Nee, nee, nee! Ich hatte ja auch meine Pläne. Ich wollte immer Frau, Haus, Hund, Kinder haben. Und dann merkst du: So wie du empfindest, kann das nix werden. Bis ich das verstanden hatte, hat es schon so fünf, sechs Jahre gedauert.

**Hat dein Umfeld es dir denn auch schwer gemacht?**

Nein, das war alles bilderbuchmäßig. Ich hatte wenig Schwierigkeiten, weil die Leute mich so mochten, wie ich bin und ihnen war's dann irgendwie egal. Da ist die Provinz dann doch auch weiter als man es ihr von außen oft zuschreibt. Ich hab genug Freunde in dem Dorf, die mit einem Mann zusammenleben und das ist überhaupt kein Problem.

**Das heißt, du hast – anders als Tom – auch keinerlei Gewalterfahrungen gemacht? Gewalt kann ja auch verbal ausgeübt werden.**

Ich hab ja Fußball gespielt und war offiziell geoutet. Und natürlich ging das in Tirol dann auch rum, dass der Klausner, der Stürmer von der zweiten B-Mannschaft vom SV Matrei, schwul ist. Natürlich kam dann da mal: „Schau, die schwule Sau.“ Aber dann hab ich fünf Tore geschossen, bin rausgerannt und hab geschrien: „Schaut, die schwule Sau hat fünf Tore geschossen.“ Und damit war das Thema erledigt. Aber trotzdem kann ich nachempfinden, wie es in dem Stück ist. Also, wenn man da hinkommt, aufs Land, auf diese Familie trifft, die nichts davon weiß, dass der Sohn schwul war und ich sein Lebensgefährte bin, die auch noch gar nicht so weit ist. Man hat ja auch Respekt vor dem Leben, wie sie es leben und will da

nicht so reinpreschen. Toms Hauptziel ist ja auch erst mal, sich zu verabschieden vom Freund und die Familie kennenzulernen. Und dann wird er eh gleich genötigt vom Francis.

**Dieser Bruder verlangt von Tom, ein Lügengebilde aufrecht zu erhalten und wird von ihm in eine Gewaltspirale hineingezogen. Als Zuschauer:in fragt man sich da: Warum haut er nicht so schnell wie möglich wieder ab?**

Seine Liebe ist halt weg und da auf dem Land ist der Mensch noch da, bei der Familie, auch wenn der Mensch schon verstorben ist. Man sieht die Mutter, man sieht die Ähnlichkeiten, den Bruder, sein Zimmer, da liegen noch Sachen von ihm. Das ist ja sicher auch ein gewisser Trost, in deren Gegenwart zu sein, wo der geliebte Mensch noch anwesend ist. Und es beantwortet ihm vielleicht auch Fragen, die er sich in ihrer Beziehung gestellt hat. Woher kam die Angst, die er hatte? Man merkt ja auch, wie der Bruder ist, diese Unterdrückung. Und dieser Lügenstrudel, wenn du da mal drin bist, dann kommt das nächste, das nächste. Da ist es dann schwer herauszukommen.

**Sind dir so brutale Typen wie Francis mal begegnet?**

Ja ja, die kenn ich schon. Vor denen hatte man auch immer Angst. Das waren auch so Typen, die selber immer unterdrückt worden sind von Zuhause, von den Eltern, den Vätern vor allem, das waren so Burschen vom Hof. Aber es sind ja doch nur die eigenen Ängste, die sie mit ihrem Verhalten kompensieren. Ich glaube aber, so von wegen Enge der Provinz, dass dir sowas in der Stadt genauso passieren kann. Wenn Leute einfach unzufrieden sind im Leben, kann es schon passieren, dass sie grob werden – egal, wo sie leben. Die eigene Unzufriedenheit, der eigene Frust lassen einen lieber gegen die anderen schießen, als sich mit dem Eigenen zu befassen.

**Man muss sich ja auch fragen, wie viel Verdrängtes da im Bruder verborgen ist: verleugnete Emotionen, die eigene Sexualität zum Beispiel. So dass er lieber drauf**

# ICH FÜHL MICH WOHL MIT DIR.

TOM AUF DEM LANDE

**einprügelt, als sich damit auseinanderzusetzen.**

Ich weiß auch noch nicht so genau, warum Tom ihn dann so anziehend findet. Darum wird es gehen, das in den Proben herauszufinden. Warum es da so knistert zwischen denen, obwohl der eine den anderen so unterdrückt. Was ist da Anziehendes dran?

**Apropos Proben: Tom auf dem Lande ist deine dritte Produktion mit der Regisseurin Sara Ostertag. Was ist für dich das Besondere an ihren Arbeiten?**

Sara hat in ihren Inszenierungen immer irgendwie Heimat transportiert, so Österreich. Bei *Totenwacht* oder *Geierwally* zum Beispiel, diese Familienthemen in der Provinz – das kann die Sara einfach super.

**Was ist denn Heimat oder Herkunft bei Sara?**

Sie trifft immer was Wurzeliges. Ich spüre da total die Wurzeln, das triggert mich richtig. Wie sie es mit Musik verbindet, das hat was Mythisches. Ich fühl mich da immer so, als wär ich daheim bei ihren Stücken. Ich spür das immer ganz anders bei ihr.

**Weil's sinnlicher ist. Und bildgewaltig.**

Ja. Und weil Sara ja auch selbst einen österrei-

chischen Bezug hat. Sie versteht, wie man empfindet in der Herkunft. Sie ist fest verwurzelt in Österreich. Und das löst sie bei mir auch immer aus. Sie versteht, wie Menschen aus der Provinz denken oder empfinden, dass es irgendwie enger ist. Dass man Angst hat vor Weitblick, vor Größe, vor Veränderungen, dass sich jemand mal outet.

**Sara ist ja der Coup gelungen, den Musiker Ariel Oehl als Live-Act für die Inszenierung zu gewinnen. Deine Meinung dazu?**

Das war für mich wirklich ein Highlight! Erstens macht er gute Musik. Zweitens macht er aber auch sehr sinnliche Musik. Also eigentlich alles, was wir damit transportieren wollen. Ich wusste sofort, dass das ein Match ist. Seine Lieder, *Wolken* zum Beispiel, die haben sowas leicht Melancholisches, Bildriges. Ich hab schon ein paar seiner Vorschläge fürs Stück gehört – mega! Was mich aber auch daran freut ist, weil Linz auch eine super Musikstadt und die Musikszene groß ist, dass wir damit wirklich Theater für alle machen können. Dass man junge Leute reinzieht, aber auch unseren Abonnent:innen das Thema zeigen kann, was mir wichtig war: Homosexualität. Das wird mit Ariel hoffentlich eine größere Breite kriegen.

# HÖLLENANGST

POSSE MIT GESANG VON JOHANN NESTROY

„RIEGE DER BESTEN DARSTELLER!“  
OÖ VOLKSBLATT

„LUSTIGE, RASANTE INSZENIERUNG!  
SEHR SEHENSWERT!“  
KRONEN ZEITUNG

„MIT GROSSEM ENSEMBLE  
AUFTRUMPFENDE INSZENIERUNG!“  
DER STANDARD

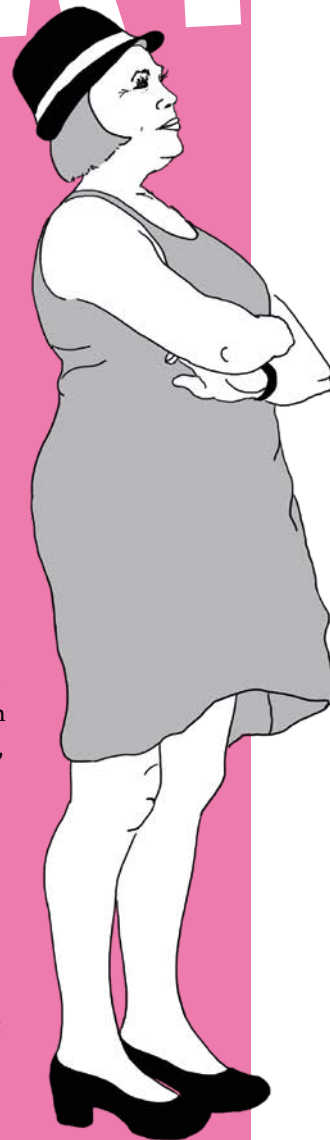
„MITREISSEND!“  
OÖNACHRICHTEN

präsentiert von  
SPARKASSE  
Oberösterreich

JETZT IM SCHAUSPIELHAUS  
LANDESTHEATER-LINZ.AT

# JETZT MAL KLARTEXT

Text: Christine Härter  
Illustration: Linda Dinhobl



Oskars Eltern lieben ihr Kind. Doch trotzdem ist Oskar unglaublich wütend auf sie. Sie wissen nicht, wie sie mit Oskar darüber reden sollen, dass er austherapiert ist. „Austherapiert“ heißt leider nicht, dass er genug therapiert wurde und nun gesund ist. Es heißt, dass alle Möglichkeiten genutzt wurden, um ihn zu heilen, und nichts funktioniert hat. Oskar hat Leukämie. Das ist eine Krebserkrankung, an der man sterben kann, die aber oft auch geheilt wird. Doch „oft“ heißt leider nicht „immer“. Und so ist Oskar wütend, denn niemand redet Klartext mit ihm. Wie es tatsächlich um ihn steht, weiß er, weil er seine Eltern und den Chefarzt belauscht hat – eine denkbar unguete Art, das zu erfahren.

Die einzige Person, die sich traut, mit ihm über das Thema Sterben zu reden, ist Oma Rosa. Sie ist weder seine Oma, noch heißt sie Rosa. Im Krankenhaus, in dem Oskar liegt, ist sie für die Kinder eine der ehrenamtlich arbeitenden Begleiterinnen, die alle an ihrer rosa Kleidung erkennbar sind. „Oma“ heißt sie, weil sie die Älteste von ihnen ist. Auch wenn also kein tatsächliches Familienverhältnis zwischen den beiden zu Grunde liegt, wird sie für ihn tatsächlich zu einer Oma. Das liegt vielleicht an ihren Geschichten über das Catch-

Wrestling\*, aber vor allem daran, dass sie ihn ernst nimmt.

Ihr vertraut Oskar auch eine andere Enttäuschung an, die er mit seinen Eltern erlebt hat: Als er in der Schule erfahren musste, dass es den Weihnachtsmann gar nicht gibt (mit einigem Spott darüber, dass er bis dahin dran geglaubt hatte), behaupteten seine Eltern steif und fest, dass sie das bisher auch immer geglaubt hätten und jetzt ganz überrascht seien, dass dem nicht so ist. Was soll Oskar nun von seinen Eltern denken? Entweder sind sie dumm, weil sie Geschichten glauben, die jedes Volksschulkind irgendwann durchschaut hat, oder sie lügen ihn an, um sich nicht für ihr bisheriges Verhalten rechtfertigen und mit Oskar Klartext reden zu müssen. Er entscheidet sich dafür, sie für dumm zu halten. Es hilft ihm, sich von ihnen zu distanzieren.

\*siehe Foyer5, Ausgabe #28

## AUF RUF STAMMZELLENSPENDE

Eine gängige und oft erfolgreiche Behandlungsmethode bei Leukämie ist die Stammzellentransplantation. Ob Oskar eine solche bekommen hat, verrät uns der Autor nicht. Vielleicht wurde bei ihm kein:e passende:r Spender:in gefunden – etwa 20 % aller Menschen, die eine Stammzellenspende bräuchten, geht das leider so. Aber die gute Nachricht: Je mehr Menschen sich als Stammzellenspende:in registrieren, desto größer sind die Chancen der Betroffenen auf Heilung.

Informationen unter [roteskreuz.at/ich-will-helfen/faqs-stammzellspende](https://www.rotekreuz.at/ich-will-helfen/faqs-stammzellspende)

**Wenn ihr könnt, macht mit. Ihr könnt damit Leben retten!**

Aus der Elternperspektive betrachtet ist die Situation natürlich verheerend. Oskars Eltern fühlen sich furchtbar, weil ihr Kind krank ist und sie nicht wissen, wie sie ihm helfen können. Schließlich sind sie selbst mit der Nachricht überfordert, dass ihm auch medizinisch nicht mehr zu helfen ist (außer natürlich damit, ihn in den letzten Wochen gut zu betreuen, was gut und wichtig ist). Sie würden Oskar so gerne schützen. Doch das führt bei ihnen dazu, dass sie ihn unterschätzen.

Glücklicherweise hat Oskar Oma Rosa als Vertraute. Natürlich geht es auch ihr nah, dass dem jungen Burschen nicht viel Zeit bleibt, aber sie hat genug Distanz, um mit ihm Spaß zu haben und zu schauen, was er eigentlich gerade braucht. Zusammen stellen sie sich vor, dass Oskar jeden Tag 10 Jahre älter wird. So kann er jede Menge erleben: Die Pubertät mit ihrem Gefühlschaos, die erste große Liebe zu Peggy Blue (einem anderen Kind auf der Station), Rivalität zwischen Freunden und wie es ist, als „Erwachsener“ Dummheiten zu machen. Er versteht schließlich, dass die Situation nicht nur für ihn, sondern auch für seine Eltern schmerzhaft und schwierig ist und kann sich – so viel sei verraten – mit ihnen versöhnen. Und das ist schließlich für alle ein großes Glück.



**OSKAR UND DIE DAME IN ROSA**  
(OSCAR ET LA DAME ROSE)  
VON ÉRIC-EMMANUEL SCHMITT | DEUTSCH VON ANNETTE UND PAUL BÄCKER | 10+

**Premiere 4. Februar 2024**  
Studiobühne Promenade

**Inszenierung** Tanja Regele  
**Bühne und Kostüme** Angelika Daphne Katzinger  
**Kamp choreografie** Martin Brunnemann  
**Dramaturgie** Christine Härter

Mit Friedrich Eidenberger, N.N.

Mit Hilfe der toughen Oma Rosa stellt sich der unheilbar kranke Oskar jeden Tag seines Lebens als ein ganzes Jahrzehnt vor – und lebt sein Leben im Schnelldurchlauf.

**Weitere Vorstellungen**  
12. Februar, 5. März 2024 (Studiobühne Promenade)  
17., 18. März 2024 (Kammerspiele)  
Weitere Termine auf [landestheater-linz.at](https://landestheater-linz.at)

**Pädagog:innenvorschau**  
3. Februar 2024, 19.00  
Studiobühne Promenade  
**Anmeldung und Terminbuchung für Schulen unter** [schulbuchungen@landestheater-linz.at](mailto:schulbuchungen@landestheater-linz.at)



„EIN MÄRCHEN FÜR DIE GANZE FAMILIE!  
SPANNEND, LUSTIG UND SCHÖN!“  
KRONEN ZEITUNG

„DIESER PUNSCH DER PÜNSCHE  
ERFÜLLT ALLE KINDERWÜNSCHE! SCHÖN  
ANZUSEHENDES THEATER ZUM STAUNEN,  
LACHEN UND NACHDENKEN!“  
ÖÖNACHRICHTEN

„BEGEISTERUNG!“  
ÖÖ VOLKSBLATT

# DER SATANARCHÄO LÜGENIALKOHÖLLISCHE WUNSCHPUNSCH VON MICHAEL ENDE | 6+

Kevin Bianco, Vivian Milksch | Foto: Philip Brunnader

Sparkassen  
TICKET

Wir ermöglichen  
Kultur für die Jugend  
SPARKASSE  
Oberösterreich

JETZT IN DEN KAMMERSPIELEN  
LANDESTHEATER-LINZ.AT

SPARKASSE   
Oberösterreich

#glaubandich

# Mit- einander Sparen neu denken.



Wir beraten Sie gerne, wie Sie  
klug in eine lebenswerte Zukunft  
investieren.

[www.sparkasse-ooe.at](http://www.sparkasse-ooe.at)



# NIEDER MIT DEN SCHULD- GEFÜHLEN



Text: Christine Härter  
Illustration: Linda Dinhobl

Christine Nöstlingers Mutter beklagte sich, dass ihre jüngere Tochter keine Schuldgefühle kenne. Sie eckte in der Schule an und war überhaupt nicht wie ihre brave, streb- und fügsame große Schwester. Nicht, dass die kleine Christine sich nicht bemüht hätte. Aber ihre Lehrerin berichtete der Mutter trotzdem über sie: „Sie schaut so frech, sie begehrt auf.“

Schließlich scheint es doch noch geklappt zu haben: „Ein wildes, wütendes Kind war ich angeblich [...]. Aber meine Mutter ist noch heute sehr stolz darauf, dass sie mir das abgewöhnt hat. Aber wie Mütter so sind, regt sie sich heute auf, dass ich mir von allen Leuten zu viel gefallen lasse, und rät mir an, öfter wütend zu werden.“

Das Gewissen und die dazugehörigen Schuldgefühle sind lange genutzte und immer noch weit verbreitete „Erziehungsmittel“, ebenso wie Angst machen. Droht man Kindern, damit sie endlich etwas anderes als Zucker essen, mit Skorbut und dem Ausfallen der Zähne, dann

essen sie womöglich brav alles, haben aber eine tiefsitzende Panik, wenn der erste Milchkahn wackelt. Das Beispiel mag übertrieben sein. Aber Erziehungswissenschaftler:innen warnen davor, verstärkt auf psycho-soziale Kontrolle zurückzugreifen, weil sie langfristig zu Ängsten und Depressionen führen kann. Und oft ist das „Frech sein“ der Kinder ja auch die Fähigkeit, die eigenen Bedürfnisse zu äußern.

Natürlich kann man nicht alles im Erziehungsalltag perfekt machen. Und natürlich soll das Kind trotzdem Gemüse essen oder lernen, dass es auch Regeln und Grenzen gibt, die es zu beachten hat. Die Erziehungswissenschaft rät dazu, positive Beispiele anzuführen: „Wenn du zumindest etwas von deinem Gemüse isst, dann bleibst du gesund und kannst viel mehr spielen.“ Und wahrscheinlich stöhnen nun 99 Prozent aller Eltern, weil es in der Praxis nicht so einfach ist, wie es in der Theorie klingt.

Die Schuldgefühle haben jedenfalls in Nöstlingers Geschichten Spuren hinterlassen: Das Instant-Kind Konrad, dass bei Berti Bartolotti siebenjährig aus einer Konservendose steigt, war in der „Endabfertigung“ Vorzugsschüler im „Schuldgefühlsunterricht“. Bertis Freund Egon ist derart begeistert von dem braven Kind, dass er sofort die Vaterrolle übernehmen will. Berti dagegen ist irritiert, dass Konrad bei allem um Erlaubnis fragt, lieber lernt als spielt und zu Bett gehen will, obwohl er noch nicht müde ist. Seine brave, strebsame Art macht ihn zu einem beliebten Mobbingopfer seiner Klassenkamerad:innen. Egal, wie sehr er es versucht, er kommt gegen seine Programmierung nicht an.

Schließlich nimmt das Nachbarskind Kitty sich der Umerziehung Konrads an. Vielleicht nicht auf die pädagogisch anerkannteste Weise, aber durch gewisse Entwicklungen in der Geschichte muss es dann schnell gehen. Jedenfalls ist ihr Unterricht im „Frech sein“ von viel Zuneigung durch sie, Berti und Egon geprägt. Und vielleicht ist das das Wichtigste in der Erziehung: dem Kind zeigen, dass es geliebt wird.

## KONRAD ODER DAS KIND AUS DER KONSERVENBÜCHSE

VON CHRISTINE NÖSTLINGER | 8+

Premiere 6. Jänner 2024  
Kammerspiele

**Inszenierung** Fanny Brunner  
**Bühne und Kostüme** Daniel Angermayr  
**Sound/Musik** Alex Konrad  
**Dramaturgie** Christine Härter

Mit Jonatan Fidus Blomeier\*, Friedrich Eidenberger, Katrin Grumeth, Alexander Köfner, Alexandra Diana Nedel\*, Gemma Vannuzzi

\* Schauspielstudio / Studierende des 4. Jahrgangs des Schauspielinstituts der Anton Bruckner Privatuniversität

Konrad wurde als „perfektes Kind“ Frau Berti Bartolotti unerwartet in einer Konservenbüchse zugestellt. Doch warum ist er so brav? Und warum glaubt ihr Freund Egon, jetzt der Vater sein zu müssen? Kann ihn das Nachbarskind Kitty vor seinen Mitschüler:innen beschützen? Und wer erzieht hier eigentlich wen – und vor allem, wie? Christine Nöstlingers Anleitung zum Frech sein ist wunderbar anarchisch und allen zu empfehlen!

### Weitere Vorstellungen

11., 14., 18., 19., 21., 23. Jänner,  
9., 27., 28. Februar 2024  
Weitere Termine auf [landestheater-linz.at](http://landestheater-linz.at)

### Pädagog:innenvorschau

5. + 14. Jänner 2024  
**Anmeldung und Terminbuchung  
für Schulen unter**  
[schulbuchungen@landestheater-linz.at](mailto:schulbuchungen@landestheater-linz.at)



Textile Arbeiten im Bühnenbild entstanden in Zusammenarbeit mit der HBLA für künstlerische Gestaltung Linz.







Text: Christine Härter  
Illustration: Linda Dinhobl

# WAS IST DENN EIN GUTES SPIELZEUG?

Ein relativ uninteressanter Stein kann für einen Nachmittag das tollste Spielzeug der Welt sein. Zum Beispiel, wenn es eigentlich ein Stück Putz ist, in den ein Kieselstein verklebt ist. Superding. Rau und glatt, hart und weich und man kann damit malen. Faszinierend.

Kinder haben schon immer Dinge zum Spielen gefunden. Aber für sie wurden auch schon immer extra Gegenstände als Spielzeug geschaffen. In Kindergräbern der Ur- und Frühzeit wurden bearbeitete Knochen und Steine gefunden, deren Zweck wahrscheinlich ein-

fach nur das Spielen war. Später folgten Puppen aus Lehm, dann aus Ton, geschnitzte Holzkrokodile mit beweglichem Kiefer – so eines würde auch jetzt noch vielen Kindern Freude machen! Wir Menschen spielen schon immer. Vor allem als Kinder. Gerne auch noch als Erwachsene.

Spielzeuge können Miniaturausgaben von Dingen sein, mit denen Erwachsene umgehen: Autos, Werkzeug, Spielküchen. Damit kann man die Eltern nachmachen und quasi



## DER ZINNSOLDAT UND DIE PAPIERTÄNZERIN

VON ROLAND SCHIMMELPFENNIG  
FREI NACH DEM MÄRCHEN  
„DER STANDHAFTE ZINNSOLDAT“  
VON HANS CHRISTIAN ANDERSEN | 6+

Premiere 23. Februar 2024  
Studiobühne Promenade

**Inszenierung** Lukas T. Goldbach  
**Ausstattung** Nanako Oizumi  
**Dramaturgie** Christine Härter

Mit Alexander Köfner, Gemma Vannuzzi

Abenteuerliche Reisen voller Gefahren: Das erwartet die beiden Spielzeuge, nachdem sie aus dem Fenster des Kinderzimmers gefallen sind.

**Weitere Vorstellungen**  
26. Februar, 10., 24. März 2024  
Weitere Termine auf [landestheater-linz.at](http://landestheater-linz.at)

**Pädagog:innenvorschau**  
10. März 2024  
**Anmeldung und Terminbuchung  
für Schulen unter**  
[schulbuchungen@landestheater-linz.at](mailto:schulbuchungen@landestheater-linz.at)

schon mal für das Erwachsenensein üben. Aus dieser Logik heraus wurde auch Spielzeug für Mädchen und Spielzeug für Jungen definiert – für das Mädchen die Babypuppe und die Papiertänzerin und für den Buben das Auto und die Zinnsoldaten. Dass diese Logik spätestens in der heutigen Zeit überholt ist, in der womöglich das ehemalige Mädchen beruflich Busfahrerin wird und der ehemalige Bube den Löwenanteil der Elternzeit übernimmt, scheint selbstverständlich. Dennoch zeigen

Experimente, dass Erwachsene dem Kleinkind die Puppe in die Hand drücken, sobald es heißt, es sei ein Mädchen. Nur wenn sie nicht wissen, welches Geschlecht das Kind hat, neigen Erwachsene eher dazu, zu beobachten, womit das Kind gerne spielt. Da meistens aber das allererste, was man über ein Kind erfährt, das Geschlecht ist, lernen auch Kinder sehr bald, was als Mädchen- und Bubenspielzeug gilt, und weisen mit Freude ihre Altersgenoss:innen darauf hin.

So oder so, Spielzeug ist vielfältig: Es gibt pädagogisches Spielzeug, Sammelspielzeug, Bausteine, Bastelmaterial, Brettspiele, Sportgeräte, elektronisches Spielzeug und Kuschtiere. Auch Kriegsspielzeug gibt es, das laut Studien überhaupt nicht dazu führen muss, dass man nachher ein besonderes Bedürfnis nach gewaltvoller Konfliktlösung hat (Computerspiele übrigens auch nicht), damit hat die Prägung im sozialen Umfeld viel mehr zu tun. Im Spiel probiert man Dinge aus, mal so, mal so. Und schließlich können auch ganz alltägliche Dinge, die keine Spielzeuge sind, die allerbesten Spielzeuge sein: Kastaniensammlungen im Herbst, das Schlagzeugset aus Tuppergeschüsseln oder eben der Kiesel-Putz-Hybrid. Ein gutes Spielzeug ist nicht unbedingt das, was am pädagogisch wertvollsten scheint oder am teuersten war. Es ist das, womit das jeweilige Kind am liebsten spielt, das ihm am meisten Fantasie- und Entfaltungsmöglichkeiten bietet. Und was ein Kind uninteressiert in der Ecke liegen lässt, kann für ein anderes etwas ganz Besonderes sein.

**Frage an die jungen Leser:innen:** Was ist dein Lieblingsspielzeug? Was macht es besonders? Und womit spielst du gar nicht?

**Und an die älteren Leser:innen:** Womit haben Sie am liebsten gespielt? Und wissen Sie, wo Ihr Lieblingsspielzeug heute ist?

Antworten können gerne an mich geschickt werden ([Christine Härter, haerter@landestheater-linz.at](mailto:haerter@landestheater-linz.at)), wir sammeln die schönsten Geschichten zu Spielsachen und veröffentlichen sie gerne auf unserem Blog!

# VORHANG AUF FÜR JUNGES PUBLIKUM

## DAS LANDESTHEATER LINZ ÖFFNET SEINE TÜREN FÜR KINDER VON 7 BIS 12 JAHREN

Der 20. März ist ein besonderer Tag, denn an diesem Tag ist der Welttag des Theaters für junges Publikum. Lasst uns diesen speziellen Tag miteinander feiern! Das Landestheater Linz öffnet seine Türen und lädt die jungen Theatergäste zu einer besonderen Veranstaltung ein.

100 Kinder von 7 bis 12 Jahren tauchen gemeinsam mit den Vermittler:innen des Landestheaters Linz und des Bruckner Orchesters Linz in die geheimnisvolle Welt des Musiktheaters ein. Wir besuchen die Werkstätten, wo

die Kostüme und die Kulissen entstehen, lauschen den Klängen des Bruckner Orchesters, tanzen mit dem Tanzensemble TANZ LINZ und vieles mehr.

Schon gespannt? Dann SEID DABEI! bei unserer Reise durch die faszinierende Welt des Theaters!

**Wann** 20. März 2024 | 14.30 bis 17.30 Uhr  
**Wo** Musiktheater | Am Volksgarten 1, 4020 Linz  
**Wer** 100 Kinder | 7–12 Jahre  
**Preis** € 5,00 pro Kind

**Infos & Buchung** unter [seidabei@landestheater-linz.at](mailto:seidabei@landestheater-linz.at)

Foto: Philip Brunnader

## BEWEGTE EINFÜHRUNG (WARM-UP)

In unserem neuen bewegten Einführungsformat erkunden wir neue Möglichkeiten, sich einer Tanz-Vorstellung zu nähern und ihr mit Neugier zu begegnen. Mit Achtsamkeitsübungen lassen wir den Alltag hinter uns und steigen dann mit spielerischen Übungen in die Thematik, Bewegungsprinzipien oder auch die Atmosphäre des Stückes ein. Egal ob mit oder ohne Tanzerfahrung: JEDE:R IST WILLKOMMEN!

### ROMEO UND JULIA | 14+

29. Februar 2024 | 18.00 – 19.00  
Musiktheater | kostenloses Angebot

### MEMORYHOUSE | 15+

23. März 2024 | 6. April 2024 | jeweils 15.30 – 16.30 | Schauspielhaus | kostenloses Angebot

#### Leitung Simone Rupp – SEI DABEI!

Bequeme Kleidung und etwas zu trinken sind von Vorteil, aber kein Muss.

**Infos & Anmeldung** unter [seidabei@landestheater-linz.at](mailto:seidabei@landestheater-linz.at)

## WEITERE ANGEBOTE AUF LANDESTHEATER-LINZ.AT/ THEATERVERMITTLUNG

### SEMESTERFERIENPROJEKT | 15+

**SEI DABEI!** und werde gemeinsam mit uns kreativ! Zu aktuellen Themen rund um die Uraufführung *Über die Notwendigkeit, dass ein See verschwindet* kommen wir ins Diskutieren, Schreiben, Gestalten, Bewegen und Spielen. Innerhalb dieser Woche arbeiten wir gemeinsam an einer Performance zwischen Musik, Tanz und Schauspiel und präsentieren sie bei uns am Landestheater Linz.

**Wann** 19. – 23. Februar 2024

**Wo** Landestheater Linz

**Wer** für alle offen ab 15+ | Es sind keine Vorerfahrungen nötig!

**Preis** kostenloses Angebot

**Infos & Anmeldung** unter [seidabei@landestheater-linz.at](mailto:seidabei@landestheater-linz.at)

## PÄDAGOG:INNEN-TREFFEN

### MUSIK-THEATER-STAMMTISCH

Die Vermittlungsabteilungen des Landestheaters Linz und des Bruckner Orchesters Linz laden alle Pädagog:innen zum gemeinsamen Austausch ein. Bei jedem Treffen gibt es auch eine exklusive Möglichkeit, das Theater von seinen verschiedenen Seiten kennenzulernen. Ob bei einer gemeinsamen Vorstellung, einem Probenbesuch oder einer ausführlichen Führung hinter den Kulissen. Wir freuen uns auf Sie!

**9. Februar 2024, 17.30**

#### Schauspielhaus

Im Anschluss besuchen wir die Uraufführung der Tanzproduktion *Memoryhouse*.

*Anmeldung bis*

5. Februar 2024

**15. April 2024, 17.30**

#### Schauspielhaus

Im Anschluss besuchen wir eine Probe der Produktion *First Love – Ein Sommernachtstraum* des Jungen Theaters.

*Anmeldung bis*

11. April 2024

**Infos & Anmeldung** unter [vermittlung@tog.cc](mailto:vermittlung@tog.cc)

## AUFBRUCH: BRUCKNER 4 DIE ROMANTISCHE



TAREK LEITNER, MARKUS POSCHNER &  
BRUCKNER ORCHESTER LINZ

Seit 2004 präsentiert Tarek Leitner an vielen Abenden das Weltgeschehen in der „Zeit im Bild“ um 19.30 Uhr. „Ich kann immer noch jeden Tag über die Welt staunen“, sagt der gebürtige Linzer. Mit der *Romantischen* begann sein Staunen über Bruckners Musik. In diesem Konzert wird er – gemeinsam mit Markus Poschner und dem Bruckner Orchester Linz – Bruckner auf der Spur sein, und Zugänge schaffen, die uns die Ohren spitzen lassen. Nach der Pause erklingt die *Romantische* pur. Markus Poschner und das BOL werden wieder für ein Ereignis sorgen. Damit brechen wir auf ins Bruckner-Jahr.

**AUFBRUCH BRUCKNER 4**  
Sonntag, 14. Jänner 2024 | 16.00  
Großer Saal Musiktheater

**Anton Bruckner** (1824–1896)  
Sinfonie Nr. 4 Es-Dur „Romantische“  
WAB 104 (1878–80)

Tarek Leitner *Moderation*  
Markus Poschner *Dirigent*  
Bruckner Orchester Linz

**Karten** +43 732 7611-400  
landestheater-linz.at

Das Konzert findet am Tag zuvor im  
Wiener Musikverein statt.

**Samstag, 13. Jänner 2024, 19.30**  
Goldener Saal Musikverein Wien

**Karten für Wien** +43 1 505 8190  
musikverein.at

Foto: Ingo Pertramer

## #DREI: BRUCKNER 5 STRUKTUR STATT WEIHRAUCH



Orchester gehört. Die Grazer Uraufführung am 8. April 1894 unter seinem Schüler Franz Schalk konnte er, bereits schwer krank, nicht besuchen. Schalk schuf eine entstellte Fassung mit Instrumentationsretuschen, die ein gekürztes Scherzo und vor allem einen Strich von 122 Takten im Finale sowie die Einbeziehung eines Fernorchesters vorsehen.

Mit Marek Janowski und dem Bruckner Orchester Linz erleben Sie die pure Originalfassung. Die Sinfonie gilt als eine seiner schwierigsten, aber auch eindrucksvollsten Schöpfungen, insbesondere wegen des kontrapunktischen und klangmächtigen Finalsatzes. Sie bekam Beinamen wie die „Katholische“ oder die „Glaubensinfonie“. Für Marek Janowski und das Bruckner Orchester Linz gilt: Struktur statt Weihrauch!

Der 1939 geborene Marek Janowski gilt als Legende unter den Meisterdirigenten unserer Tage. Weltweit gilt Janowski als herausragender Beethoven-, Schumann-, Brahms-, Bruckner- und Strauss-Dirigent, aber auch als Fachmann für das französische Repertoire. Mehr als 50 zumeist mit internationalen Preisen ausgezeichnete Schallplatten – darunter mehrere Operngesamtaufnahmen und komplette sinfonische Zyklen – begründen seinen internationalen Ruf. Seine Maßstäbe setzenden Aufführungen von Bruckners Sinfonien führen gerade in der Jubiläumssaison zu Einladungen vieler berühmter Orchester. Das BOL freut sich sehr, dass Janowski der Einladung nach Linz gefolgt ist.

Auf dem Programm steht die *5. Sinfonie* des Ansfeldner Meisters. Anton Bruckner hat seine *5. Sinfonie* nie selbst in einer Aufführung mit

**#DREI BRUCKNER 5**  
Donnerstag, 7. März 2024 | 19.30  
Brucknerhaus

**Anton Bruckner** (1824–1896)  
Sinfonie Nr. 5 B-Dur WAB 105  
(1875–76; rev. 1877)

Marek Janowski *Dirigent*  
Bruckner Orchester Linz

**Karten** +43 732 7611-400  
landestheater-linz.at  
sowie brucknerhaus.at

Das Konzert wird am Tag darauf  
in Wien wiederholt!

**Freitag, 8. März 2024, 19.30**  
Goldener Saal Musikverein Wien

**Karten für Wien** +43 1 505 8190  
musikverein.at

Foto: Felix Broede

# MOSAIK & LANDESBIBLIOTHEK GEMEINSAM SIND WIR

# 450

2024 feiert nicht nur Anton Bruckner einen besonderen Geburtstag, auch die Landesbibliothek wird 250 Jahre alt! Grund genug, gemeinsam zu feiern, denn „gemeinsam sind wir 450!“ Die Landesbibliothek und Mosaik – Musiker:innen des BOL – machen gemeinsame Sache und bereiten ein Supergeburtstagsfest in drei Teilen!

An drei Samstagen (20. Jänner, 16. März und 11. Mai 2024) sind alle in die Landesbibliothek eingeladen, um Musik und Bücherkunst bei freiem Eintritt zu erleben. Ab 16.00 Uhr bieten Expert:innen der Bibliothek Einblick in wertvolle Handschriften und Drucke aus der Schatzkammer.

Beim ersten Konzert der Reihe erklingt Musik aus dem Umfeld von Bruckner. Zur Tea-Time können Sie auch mit Tee rechnen! Feiern Sie mit!

**Samstag, 20. Jänner 2024 | 17.00**  
**(Buchkunst ab 16.00)**  
**Landesbibliothek Linz**



**Gustav Mahler (1860–1911)**  
**Klavierquartett a-Moll (1876)**

Alexander Heil *Violine*, Matthias Frauendienst *Viola*, Yishu Jiang *Violoncello*, Chiaki Glössl *Klavier*

**Johannes Brahms (1833–1897)**  
**Klarinetten trio a-Moll op. 114 (1891, arrangiert für Viola von Brahms selbst 1891/92)**

Benedict Mitterbauer *Viola*, Lia Vielhaber *Violoncello*, Gabriel Meloni *Klavier*

**Franz Doppler (1821–1883) & Karl Doppler (1825–1900)**  
**Rigoletto-Fantasie op. 38 für zwei Flöten und Klavier (1878)**

Katharina Rodionov & Patric Pletzenauer *Flöte*, Dmitry Rodionov *Klavier*

**Antonín Dvořák (1841–1904)**  
**Streichquintett G-Dur op. 77 (1875/1888)**

Jacob Meining & Samira Dietze *Violine*, Benedict Mitterbauer *Viola*, Lia Vielhaber *Violoncello*, Sarah Bruderhofer *Kontrabass*

**Der Eintritt ist frei!**

Eine Zusammenarbeit von MOSAIK, Landesbibliothek und Anton Bruckner 2024

# MOVE.ON GOES 2024

## BRUCKNER GOES WIRTSCHAUS

Wer es Anton Bruckner gleich tun möchte, genießt einen Abend im erweiterten Wohnzimmer der Oberösterreicher: „Bruckner goes Wirtshaus“ bringt ein erlesenes kleines Ensemble aus Musiker:innen des BOL und der St. Florianer Sängerknaben an den Wirtshaus tisch. Gemeinsam mit dem Publikum entsteht ein unterhaltsames Konzertformat mit offenem Singen und Musizieren für Groß und Klein – angeleitet von Albert Landertinger (Bruckner Orchester Linz) und Markus Stumpner (St. Florianer Sängerknaben).

ob allein oder in einer Gruppe, ist bei diesem kostenlosen Format herzlich willkommen!

**Bruckner 4**  
**Freitag, 5. Jänner 2024 | 10.00**  
**Orchestersaal**

**Bruckner 6**  
**Mittwoch, 24. April 2024 | 12.30**  
**Brucknerhaus**

**Bruckner 3**  
**Dienstag, 28. Mai 2024 | 12.30**  
**Brucknerhaus**

Anmeldung [move.on@bruckner-orchester.at](mailto:move.on@bruckner-orchester.at)

**Freitag, 26. Jänner 2024 | 17.00**  
**Café Blumensträußl, Grein**

**Freitag, 1. März 2024 | 17.00**  
**Bei Harry, Luftenberg**

**Sonntag, 3. März 2024 | 17.00**  
**Zum alten Backhaus, Oftring**

Infos und Termine auf [bruckner-orchester.at](http://bruckner-orchester.at)

## SO KLINGT BRUCKNER PROBENBESUCHE

Verlegen Sie Ihren Musikunterricht, Ihren Chorausflug oder die Blasmusikprobe direkt in den Großen Orchestersaal im Musiktheater und erleben Sie eine Probe mit dem Bruckner Orchester Linz! Jede:r, ob Alt oder Jung,

## BRUCKNER GOES HOLLYWOOD JUGENDSINFONIEKONZERT

Anton Bruckner hätte sich mit Sicherheit einen Oscar verdient. Wie seine berühmten Nachfolger John Williams mit *Star Wars*, *Harry Potter* oder *Indiana Jones* oder auch Hans Zimmer mit *Gladiator* versteht es Anton Bruckner, Gefühle und Bilder in uns zu erzeugen.

**Mittwoch, 17. April 2024 | 16.00**  
**Großer Saal Musiktheater**

Diese Konzerte werden seit dieser Saison sowohl für Jugendliche und für Familien als auch für Schulklassen angeboten.

**Einheitspreis** pro Karte € 10,00  
**Karten** [landestheater-linz.at](http://landestheater-linz.at)

## JÄNNER 2024

1.1.  
**NEUJAHRSKONZERT | GEBURTSTAGSTÄNZE**  
FEIERLICHE ERÖFFNUNG DES BRUCKNER-JAHRES  
Markus Poschner *Dirigent*  
17.00 | Brucknerhaus Linz

13.1. | 14.1.  
**BRUCKNER 4**  
Tarek Leitner *Moderation*  
Markus Poschner *Dirigent*  
13.1., 19.30 | Musikverein Wien  
14.1., 16.00 | Großer Saal Musiktheater

20.1.  
**MOSAIK | DIE KAMMERMUSIKREIHE DES BOL**  
17.00 | Landesbibliothek Linz

20.1.  
PREMIERE OPER  
**IL BARBIERE DI SIVIGLIA (DER BARBIER VON SEVILLA)**  
Claudio Novati *Dirigent*  
19.30 | Großer Saal Musiktheater

28.1.  
**ANTONIO MÉNDEZ & BRUCKNER ORCHESTER LINZ**  
**DANZAS ESPAÑOLAS**  
Timothy Chooi *Violine*  
Antonio Méndez *Dirigent*  
19.30 | Brucknerhaus Linz

**musica  
sacra** MUSIK  
IN LINZER  
KIRCHEN

Infos und Karten  
[musicasacra.at](https://musicasacra.at)

3.3.  
**HÄNDELS JOHANNESPASSION**  
Evangelische Kantorei  
Concerto Luterano  
Franziska Riccabona *Leitung*  
17.00 | Martin-Luther-Kirche Linz

10.3.  
**STABAT MATER**  
Werke von Antonio Vivaldi, Nicola Logroscino  
und Giovanni Battista Pergolesi  
Maria Erlacher *Sopran*  
Markus Forstner *Altus*  
Ensemble Castor  
Petra Samhaber-Eckhardt *Leitung*  
17.00 | Minoritenkirche Linz

## FEBRUAR 2024

2.2.  
PREMIERE KINDEROPER  
**DIE PRINZESSIN AUF DER ERBSE | 6+**  
Ingmar Beck *Dirigent*  
18.00 | BlackBox Musiktheater

3.2.  
**ALBERTOS ABENTEUER**  
**SCHNITZELJAGD AUF DEM GROSSGLOCKNER | 6-9**  
Musik von Wolfgang Amadé Mozart, Johannes  
Brahms, Edward Elgar u. a.  
11.00 + 15.00 | Orchestersaal Musiktheater

10.2.  
URAUFFÜHRUNG MUSICAL  
**DIE KÖNIGINNEN**  
Tom Bitterlich *Dirigent*  
19.30 | Großer Saal Musiktheater

## MÄRZ 2024

2.3.  
PREMIERE OPER  
**LA JUIVE (DIE JÜDIN)**  
Yannis Pouspourikas *Dirigent*  
19.30 | Großer Saal Musiktheater

7.3. | 8.3.  
**BRUCKNER 5**  
Marek Janowski *Dirigent*  
7.3., 19.30 | Brucknerhaus Linz  
8.3., 19.30 | Musikverein Wien

9.3. | 10.3.  
**TOPOLINA FÄLLT INS WASSER**  
KINDERKONZERT | 3-6  
Albert Landertinger *Moderation*  
9.3., 15.00 | 10.3., 11.00, 13.00 + 15.00  
FoyerBühne Musiktheater

16.3.  
**MOSAIK | DIE KAMMERMUSIKREIHE DES BOL**  
17.00 | Landesbibliothek Linz

19.3.  
**POSCHNERS BRUCKNER**  
Gesprächsformat mit Markus Poschner und Gästen  
Markus Poschner *Dirigent*  
19.00 | Audimax der Kunstuniversität Linz

22.3.  
**FESTKONZERT 50 JAHRE BRUCKNERHAUS**  
Markus Poschner *Dirigent*  
19.30 | Brucknerhaus Linz

20%  
FRÜHBUCHER  
RABATT\*

# ERWIN SCHROTT

MARKUS POSCHNER  
& BRUCKNER ORCHESTER LINZ

PRÄSENTIERT VON  
**Oberbank**

**6. UND 7. JULI 2024**  
**TOSCANAPARK GMUNDEN**  
BRUCKNER-ORCHESTER.AT

\* Gültig vom 1.12.2023 – 14.1.2024 | Promotioncode: TRAUNSEE2024



**URSULA STRAUSS UND CHRISTIAN DOLEZAL  
„IBA DE GAUNZ DAMEN LEIT“  
VON CHRISTINE NÖSTLINGER**

Christian Dolezal und Ursula Strauss zeigen mit Karl Stirner an der Zither das berührende Programm, das auf Händen geht, amüsiert und niemandem schnell aus dem Kopf gehen will. Christine Nöstlingers poetische Miniaturen beleuchten das Leben im Wiener Gemeindebau, jenseits von Wiener Gemütlichkeit, aber mit viel Sympathie für jene, die auf der gesellschaftlichen Leiter ganz unten stehen.

**12. Jänner 2024, 19.30**  
Schauspielhaus

**JÄNNER/FEBRUAR/MÄRZ 2024**

**1.1.  
NEUJAHRSKONZERT  
MIT DEM JOHANN STRAUSS ENSEMBLE**

Leitung: Russell McGregor  
20.00 | Orchestersaal Musiktheater

**7.1.  
DE TAAL VAN MIJN HART –  
DIE SPRACHE MEINES HERZENS**

Ein Abend von und mit Sanne Mieloo  
20.00 | BlackBox Lounge Musiktheater

**11.1.  
BEST OF POETRY SLAM**

19.30 | Schauspielhaus

**12.1.  
DIE ZEBRAS PACKEN'S AN**

Impro-Show mit Live-Musik  
20.00 | BlackBox Musiktheater

**9.2.  
DIE ZEBRAS: FAMILIENGESCHICHTEN**

20.00 | BlackBox Lounge Musiktheater

**22.2.  
SCHÖN SCHAURIGES UND SCHAURIG SCHÖNES**

Ein Abend von und mit Gotho Griesmeier und  
Manuela Kloibmüller  
20.00 | BlackBox Lounge Musiktheater

**6.3.  
DIE ZEBRAS IN DER NOTAUFNahme**

20.00 | BlackBox Lounge Musiktheater

**10.3.  
JAKOBS FISCHÉ – EIN LIVE-HÖRSPIEL**

Nach dem Roman *Die Freiheit der Fische*  
von Sophie Reyer  
19.30 | Kammerspiele

Bitte informieren Sie sich auf [landestheater-linz.at](http://landestheater-linz.at)  
über die stets aktualisierten Gastspiele

**7. JÄNNER 2024 | GROSSER SAAL MUSIKTHEATER**  
**PETER FILZMAIER & ARMIN WOLF**  
„DER PROFESSOR UND DER WOLF“

**26. JÄNNER 2024 | SCHAUSPIELHAUS**  
**LARS EIDINGER**  
„HAUSPOSTILLE“ VON BERTOLT BRECHT

**27. FEBRUAR 2024 | SCHAUSPIELHAUS**  
**LUKAS RESETARITS „ÜBER LEBEN“**

**28. FEBRUAR 2024 | GROSSER SAAL MUSIKTHEATER**  
**JOSEF HADER „HADER ON ICE“**

**22. MÄRZ 2024 | GROSSER SAAL MUSIKTHEATER**  
**RUBEY & SCHWARZ „DAS RESTAURANT“**



**BRASS  
IN CONCERT**

# 3 BRASS-KONZERTE DER EXTRAKLASSE IM MUSIKTHEATER

Das Landestheater Linz präsentiert Ihnen auch dieses Jahr wieder Brass-Musik vom Allerfeinsten. Erleben Sie die Großen der Blasmusik im Großen Saal des Musiktheaters.

**31. MÄRZ 2024**  
**CHRISTOPH MOSCHBERGER & DA BLECHHAUF'N**  
HOME – DIE FORTSETZUNG

**23. MAI 2024**  
**ORIGINAL WOODSTOCK MUSIKANTEN**  
MUSIKANTENSTREICHE

**20. JUNI 2024**  
**THOMAS GANSCH & ALEGRE CORRÊA**  
BRASILETO

[LANDESTHEATER-LINZ.AT](http://landestheater-linz.at)



**KARTEN  
AB SOFORT!**

# GREAT VOICES IM MUSIKTHEATER

Drei herausragende Konzerthighlights der Weltelite des Gesangs sind im Großen Saal des Musiktheaters zu erleben: Die gefeierte lettische Mezzosopranistin Elīna Garanča, begleitet vom Wiener Kammerorchester präsentiert ihr *The Best of Elīna Garanča*, die akklamierte amerikanische Mezzosopranistin Joyce DiDonato betört mit ihrem preisgekrönten Projekt *Songplay*. Erstmals in Linz zu Gast ist die umjubelte litauische Ausnahme-Sopranistin Asmik Grigorian, die zuletzt bei den Salzburger Festspielen als Lady Macbeth und an der Wiener Staatsoper als Turandot brillierte sowie mit dem OPUS KLASSIK 2023 als Sängerin des Jahres ausgezeichnet wurde. Ihr *Galakonzert* wird vom Bruckner Orchester Linz begleitet.

**26. JÄNNER 2024**  
**ELĪNA GARANČA & WIENER KAMMERORCHESTER**  
THE BEST OF ELĪNA GARANČA

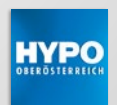
**7. MÄRZ 2024**  
**JOYCE DIDONATO** SONGPLAY

**25. JUNI 2024**  
**ASMİK GRIGORIAN & BRUCKNER ORCHESTER LINZ**  
GALAKONZERT

PRÄSENTIERT VON

Kartenservice  
+43 732 7611-400  
[LANDESTHEATER-LINZ.AT](http://landestheater-linz.at)

**Wir schaffen  
mehr Wert.**



VON CHRIS DE BURGH  
UND DENNIS MARTIN

Regie: Matthias Davids

# ROBIN HOOD

DAS MUSICAL

09. – 28.07.2024

**MUSIKTHEATER LINZ**

Kartenservice 0732 7611-400 · landestheater-linz.at

Die schönere Art *Reisen* zu genießen.

Reiseparadies  
**KASTLER**

**OPERNREISE NEAPEL  
UND AMALFITANA**

„La Gioconda“  
mit **A. Netrebko** und **J. Kaufmann**  
Reiseleitung: Janez Ravnik  
15. - 20.4.24 ab 1.795,-

**KLOSTERINSEL  
REICHENAU**

Zur großen Landesausstellung  
in Baden-Württemberg  
4. - 9.6.24 ab 995,-

**Ö1 REISEN**

**Musikreise Hamburg-Kopenhagen**

mit Elbphilharmonie / Staatsoper und Oper  
Kopenhagen „Lucia di Lammermoor“ /  
„G. Ligeti, A. Mahler, J. Sibelius“ / „Madame  
Butterfly“ 4. - 12.4.24 ab 2.150,-

**Spaniens Goldenes Zeitalter**

8. - 16.4.24 ab 2.225,-

**Dresdner Musikfestspiele**

Wagner · Bruckner · Verdi  
Begleitet von **Mag. Wagner-Trenkwitz**  
8. - 12.5.24 ab 1.369,-

**WIENER STAATSOBER**

**Opernball** Generalprobe 7.2.24 ab 140,-  
„Tosca“ mit **P. Beczala, E. Schrott**  
10.2.24 ab 150,-

**WIEN „ROCK ME AMADEUS –  
Das Falco Musical“**

5., 6.1. | 3., 10.2. | 16., 17.3.24 ab 129,-  
„Rebecca“ 5., 6.1.24 ab 129,-  
Phantom der Oper 16., 17.3. ab 129,-  
**SIMPL „LUFT NACH UNTEN“**  
13.1.24 ab 122,-

**WINTERREISEN**

**Ski-Wochenendreisen**

**Schladming**  
27. - 28.1. | 24. - 25.2.24 ab 319,-

**Kärntner Wintertraum**

**Familiäres Hotel** Weißensee & Villacher  
Faschingsumzug 9. - 12.2.24 598,-

**FIRST CLASS-REISEN**

**Monte Carlo Zirkusfestival**  
**Schönes 4-Sterne-Hotel in Sanremo!**  
26. - 30.1.24 767,-

**Karneval in Verona & Viareggio**  
8. - 12.2.24 767,-

**Flusskreuzfahrt · Tulpenblüte  
in Holland** 8. - 13.4.24 ab 1.472,-

**STUDIENREISEN Auf den**

**Spuren des Blauen Reiters**  
München · Murnau 17. - 18.2.24 295,-

**Malta** 20. - 25.3.24 1.050,-

**Villen und Gärten des Veneto**  
26. - 30.3.24 795,-

**Andalusien** 14. - 21.3.24 1.995,-

**FRÜHJAHRREISEN**  
**Karneval in Venedig**  
10. - 11.2.24 240,-

**Kanarische Inseln**  
9. - 16.3.24 1.695,-

**Rom Schönes Hotel im Zentrum**  
11. - 15.3.24 ab 659,-

**Rovinj Superpreis im 4-Sterne-Hotel**  
14. - 17.3. | 31.10. - 3.11.24 425,-

**Triest Hotel im Zentrum**  
16. - 17.3.24 169,-

**Starlight Express · Bochum**

16. - 17.3.24 ab 368,-

**Prag** 16. - 17.3.24 139,-

**KARWOCHE**

**Griechenland** 23. - 31.3.24 1.397,-

**Grado 4-Sterne-Hotel im Zentrum**

24. - 27.3.24 ab 439,-

**Piemont** 24. - 28.3.24 748,-

**Cote d'Azur 4-Sterne-Hotel im**

**Zentrum** von Nizza 24. - 29.3.24 859,-

**Umbrien** 25. - 29.3.24 693,-

**Opatija Riviera Schönes 4-/5-  
Sterne-Hotel an der Uferpromenade**

25. - 28.3.24 ab 479,-

**Blühendes Mallorca 4-Sterne-Hotel**  
13. - 20.4.24 1.564,-

**Amalfiküste Hotel im Zentrum  
von Sorrent Neapel · Sorrent ·  
Amalfitana · Capri · Ischia**

14. - 21.4.24 ab 1.299,-

**Lago Maggiore · Comer &  
Luganer See · Lago d'Orta  
Tolles Hotel am Lago Maggiore**

15. - 19.4.24 739,-

**Dalmatiens Riviera 4-Sterne-Hotel**  
24. - 28.4.24 1.095,-

**Bratislava Schönes 4-Sterne-Hotel**  
„Die verkaufte Braut“

27. - 28.4.24 ab 179,-



Foto Manuel Zauner · Grafik Anais Heiningner



Fototeca ENIT, Gino Cianci



otc



pixabay

**Große Auswahl an Reisen! Bitte fordern Sie unseren aktuellen Katalog an!**

Reiseparadies Kastler GmbH · www.kastler.at

Ottensheim · Kepplingerstr. 3 · T: 07234-82323-0 · reiseparadies@kastler.at

Linz-Kleinmünchen · Dauphinestr. 56 · T: 0732-312727-0 · dauphinestrasse@kastler.at

Alle Angaben ohne Gewähr.  
Preis-, Programmänderung  
und Druckfehler  
vorbehalten!





Staatsoper München © Wilfried Hosi



Seit mehr als 40 Jahren die Nummer 1 bei hochwertigen Opernreisen. Fachkundige Reiseleitungen, Einführungen mit Musikbeispielen zu allen Werken, niveauvolle Besichtigungsprogramme, Komponisten- und Sängerportraits, Besuch von Musikermuseen – eben Reisen für Liebhaber mit Niveau!

**Smetana-Opernreise nach Liberec**  
**HUBIČKA (B. Smetana)**

25. - 27. April 2024 € 479,-  
Opernkarte € 36,-

**Smetana-Festtage in Ostrava**

**BRANIBOŘI V ČECHÁCH (Die Brandenburger in Böhmen)**  
**PRODANA NEVĚSTA (Die Verkaufte Braut), DALIBOR**

04. - 07. Mai 2024 € 889,-  
Kartenpauschale (3 Aufführungen) € 75,-

**R. Wagners „Ring des Nibelungen“**

**Staatstheater Wiesbaden:**  
**RING DES NIBELUNGEN (R. Wagner)**  
**Film- und Tonportrait:**  
**LAURITZ MELCHIOR Leben und Laufbahn**

25. - 31. Mai 2024 € 1.499,-  
Kartenpauschale PK II (4 Aufführungen) € 250,-

**Weltstarparade an der Münchener Staatsoper**

**Nationaltheater München: TOSCA (G. Puccini)**  
**NORMA (V. Bellini)**  
**Filmdokumentation:**  
**VINCENZO BELLINI: Leben und Schaffen**

09. - 11. Juni 2024 € 599,-  
Opernkarten TOSCA PG 3 ab € 159,-  
Opernkarten NORMA PG 3 ab € 112,-

**Opernfestspiele Savonlinna**

**Burg Olavinlinna:**  
**NABUCCO (G. Verdi)**  
**DON GIOVANNI (W.A. Mozart)**  
**LOHENGRIN (R. Wagner)**  
**Tonportrait JEAN SIBELIUS: Leben und Werk**

15. - 20. Juli 2024 € 1.889,-  
Opernkarte NABUCCO (Kat. 2) € 170,-  
Opernkarte DON GIOVANNI (Kat. 2) € 130,-  
Opernkarte LOHENGRIN (Kat. 3) € 140,-

**Bregener Festspiele**

**Seebühne Bregenz: DER FREISCHÜTZ (C.M.v. Weber)**  
**Festspielhaus: TANCREDI (G. Rossini)**  
**Filmdokumentation:**  
**GIOACHINO ROSSINI: Leben und Schaffen**

28. - 30. Juli 2024 € 769,-  
Opernkarte FREISCHÜTZ 3. Kategorie € 137,-  
Opernkarte FREISCHÜTZ 4. Kategorie € 107,-  
Opernkarte TANCREDI 3. Kategorie € 137,-  
Opernkarte TANCREDI 4. Kategorie € 114,-

**Puccini-Festival Torre del Lago**

**Teatro all'aperto Torre del Lago: TOSCA, TURANDOT**  
**Chiesa San Giovanni, Lucca:**  
**Konzert Puccini, ital. Lieder**  
**Film- und Tonportrait : MARIO DEL MONACO**

08. - 12. August 2024 € 1.229,-  
Kartenpauschale (2 Opern, 1 Konzert) € 140,-

**Buchung und Information unter 0800 800 635 oder sab-direkt@sabtours.at, www.sabtours.at**

**Südböhmisches Theater Budweis** € 149,-  
09. Februar 2024: JAKOBÍN (A. Dvořák)

**Historisches Stadttheater Budweis** € 145,-  
12. April 2024: IL BARBIERE DI SIVIGLIA (G. Rossini)

**Oper Graz** € 199,-  
03. März 2024: KRÄINER NACHTIGALL (A. Förster)

**Opernfestspiele - Gars am Kamp** ab € 199,-  
DO 25. Juli 2024: LIEBESTRANK (G. Donizetti)



**WIR**  
**OBERÖSTERREICHISCHE**  
**MUSIKFREUNDE.**

Die Musik bereichert unser Leben. Sie schenkt uns unvergessliche Momente.  
Gerne unterstützen wir die heimischen Künstlerinnen und Künstler.



## DAS NEUESTE AUS IHREM THEATER

Über 60.000 Newsletter-Abonent:innen können nicht irren.



Per E-Mail informieren wir Sie einmal pro Woche über das aktuelle Geschehen in Ihrem Landestheater. Außerdem gibt es regelmäßige Gewinnspiele mit Kartenverlosungen. **Registrieren Sie sich gleich jetzt auf [landestheater-linz.at](http://landestheater-linz.at)**

## SPIELZEIT-FROSCH 2023/2024

Unsere Operette *Zur gold'nen Liebe* ist für den BR-KLASSIK-„Frosch“ nominiert!



Herzlichen Glückwunsch an Regisseur Gregor Horres, das OÖ Opernstudio, alle Solist:innen, die OÖ Tanzakademie und alle weiteren Mitwirkenden! Dieses Operettenjuwel können Sie nur noch bis 13. Jänner 2024 erleben!



**Ö1 ERMÄSSIGUNG**  
Ö1 Club-Mitglieder erhalten 10 % Ermäßigung auf die Vorstellungen des Landestheaters Linz.

**KARTENSERVICE +43 732 7611-400 | LANDESTHEATER-LINZ.AT**

**Medieninhaber und Herausgeber** OÖ Theater und Orchester GmbH, Promenade 39, 4020 Linz, Telefon +43 732 7611-0, Firmenbuchnummer: 265841 v, Firmenbuchgericht: Landesgericht Linz; Weitere Angaben auf [landestheater-linz.at](http://landestheater-linz.at), Impressum **Intendant** Hermann Schneider **Geschäftsführer** Dr. Thomas Königstorfer **Termine** Sven Fischer **Redaktionsleitung/Konzeption** Viktoria von Aigner **Redaktion** Dramaturgie, Öffentlichkeitsarbeit, Presse und Marketing **Layout** [ldbg] lindberg dinhobl **Anzeigenannahme** Gutenberg-Werbering, Thomas Rauch, Telefon +43 732 6962-217, [t.rauch@gutenberg.at](mailto:t.rauch@gutenberg.at) **Druck** Gutenberg-Werbering, Gesellschaft m.b.H., Linz; Änderungen, Irrtümer, Satz- oder Druckfehler vorbehalten. Das Landestheater Linz verwendet eine gendergerechte Schreibweise. In Ausnahmefällen wurde darauf verzichtet. Selbstverständlich sind immer alle Geschlechter gleichermaßen angesprochen. Stand 14. Dezember 2023

**DIE SOCIAL-MEDIA-SENSATION!**   
Unglaubliche 2 Millionen Aufrufe auf Instagram und TikTok!



Unser Musical *Tootsie* ist auch im Netz zur Sensation geworden. In der Welt der viralen Hits hat *Tootsie* den Jackpot geknackt! Ein fesselndes und humorvolles Probenvideo hat auf den Plattformen TikTok und Instagram die magische Marke von über 2 Millionen Views erreicht. Zusammen mit über 50.000 Likes und tausenden Kommentaren ist es das mit Abstand meistgesehene und meistkommentierte Video des Landestheaters Linz aller Zeiten.

# GEWINNSPIEL

## DIE KÖNIGINNEN

**Gewinnen Sie 2 x 2 Karten** für die Preview des neuen Musicals *Die Königinnen* von den Erfolgsautoren Henry Mason und Thomas Zaufke am 9. Februar 2024 im Musiktheater. Schicken Sie uns eine E-Mail mit Betreff: „Queen“ an [gewinn@landestheater-linz.at](mailto:gewinn@landestheater-linz.at). Teilnahmeabschluss ist der 31. Jänner 2024. Die Gewinner:innen werden von uns per E-Mail verständigt.

**THEATERKARTE = LINZ AG FAHRSCHHEIN**

Ab drei Stunden vor Vorstellungsbeginn bis 24.00 Uhr bis zur Kernzonengrenze (ausg. Pöstlingbergbahn und AST).



# Musik & Reisen



Rastatt, Schloss Favorite © Jürgen Wackenhut - stock.adobe.com



## Osterfestspiele Baden-Baden

+ **Ausflug nach Straßburg**  
+ **„Blühendes Barock“ in Ludwigsburg**  
+ **Barockstadt Rastatt**

23. - 27.3.2024 Bus ab Linz/Wels, \*\*\*\*Hotel/NF und 1 Abendessen, Eintritte, RL **€ 1.020,-**  
Festspielhaus  
„Berliner Philharmoniker & Jan Lisiecki“ ab € 200,-  
Festspielhaus  
„Elektra“ Festspielhaus  
Mit den Berliner Philharmonikern, Nina Stemme, Elza van den Heever - ML: Kirill Petrenko ab € 238,-

## Opernreise Leipzig - Berlin

12. - 17.4.2024 Bus ab Linz/Wels, \*\*\*\*Hotels/NF und 1 Abendessen u. 1 Mittagessen, Eintritte, RL **€ 1.150,-**  
„Messa da Requiem“ Gewandhaus Leipzig - ML: Franz Welser-Möst, mit A. Grigorian, ... ab € 56,-  
„Lohengrin“ Gewandhaus Leipzig - mit Günther Groissböck, Klaus F. Vogt, ... ab € 98,-  
„Staatskapelle Berlin“ Philharmonie ML: Iván Fischer ab € 69,-

## Paris - ausführlich

+ **Hotel im Herzen von Paris**  
+ **Schloss Versailles, Louvre u. Seine-Schiffahrt**  
27.4. - 1.5., 8. - 12.5.24 Flug ab Wien, Transfers, zentrales \*\*\*Hotel/NF, Schiffahrt, Eintritte, RL **€ 1.270,-**  
„Médée“ Palais Garnier ab € 110,-

## Dresden

+ **Residenzschloss Dresden & Galerie Alte Meister**  
+ **Elbe-Schlösserfahrt inkl. Eintritt Schloss Pillnitz**  
+ **Ausflug nach Bautzen/Oberlausitz**  
+ **Porzellanmanufaktur & Dom Meißen**  
14. - 18.6.2024 Bus ab Linz/Wels, \*\*\*\*Hotel/NF und 1 Abendessen, Schlösserfahrt, Eintritte, RL **€ 1.020,-**  
„Don Carlo“ Semperoper Dresden ab € 100,-

## Côte d'Azur - Nizza

+ **NEU: Villa und Garten Ephrussi de Rothschild**  
29.5. - 2.6.2024 Flug ab Wien, Bus, \*\*\*\*Hotel/NF, Eintritte, RL **€ 1.550,-**  
„Le Rossignol / Les Mamelles de Tirésias“  
Opéra Nice Côte d'Azur - ML: Lucy Leguay ab € 52,-

## Hamburg

+ **Alster- und Hafenundfahrt**  
+ **Ausflug nach Lübeck inkl. Europ. Hanseumuseum**  
+ **zentrales Hotel**  
29.5. - 2.6.2024 Flug ab Wien inkl. AIRail ab Linz, Transfers, zentrales \*\*\*Hotel/NF, Schiffahrten, Eintritte, RL **€ 1.500,-**  
„Manon“ Staatsoper Hamburg ab € 98,-

## Hamburg mit Elbphilharmonie

+ **Alster- und Hafenundfahrt**  
+ **Ausflug nach Lübeck inkl. Europ. Hanseumuseum**  
7. - 11.6.2024 Flug ab Wien inkl. AIRail ab Linz, Transfers, Ausflug, Stadtbesichtigung, zentrales \*\*\*Hotel/NF, Eintritte, RL **€ 1.370,-**  
„Dritte Sinfonie von Gustav Mahler - Ballett“ Staatsoper Hamburg sowie  
„Saint François d'Assise“ Elbphilharmonie  
ML: Kent Nagano - Philharmonisches Staatsorchester (Kartenpaket jeweils Kategorie 1) € 260,-

## Berlin

+ **Ausflug Potsdam und Eintritt Schloss Sanssouci**  
+ **Kaffee und Kuchen im Reichstagsgebäude**  
+ **Neues Museum mit Nofretete-Büste**  
+ **Schiffahrt auf der Spree**  
30.5. - 2.6.2024 Flug ab Wien, Transfers, zentrales \*\*\*\*Hotel/NF, Spree-Schiffahrt, Ausflug Potsdam, Eintritte, RL **€ 1.110,-**  
„Don Giovanni“ Staatsoper U. d. Linden ab € 84,-

KULTURZEIT

Österreichische Post AG, MZ 02Z03 3383, M  
OÖ, Theater und Orchester GmbH, Promenade 39, 4020 Linz



Handmade  
with passion

Modell Daron



4600 wels, europastraße 43, [www.see-maschik.at](http://www.see-maschik.at)

See +  
maschik  
Innenarchitektur